



# UMWELT & energie

03|2016 **UMWELT** → **ENERGIE** → **KLIMA** → **NATUR** → **LEBEN** in Niederösterreich

→ **NATURLAND**



© STOCK.COM/ERIC ISSELE, UNIVERSITÄT CLM/SCHNABERGER

## **FIT FÜR DIE ZUKUNFT**

Das bundesweit größte Umwelt-Netzwerk ist unter der neuen Dachmarke „Umwelt.Wissen“ die Anlaufstelle für Umweltbildung in NÖ.

## **SOMMERZEIT IST GRILLZEIT**

Auf dem langen Weg zum heimischen Rost hinterlässt Holzkohle oft eine schmutzige Spur.



→ **NATURLAND**

- 05 Top & Aktuell** | Deutschsprachige UmweltministerInnen trafen sich in Melk | Regionale Lebensmittel stärken Landwirtschaft und Umwelt
- 06 NÖ Schutzgebietsbetreuung** | Durch die Etablierung eines landesweiten Netzwerkes sollen Aktivitäten in allen fünf Hauptregionen koordiniert und sichergestellt werden.
- 10 Modellregion für nachhaltige Entwicklung** | Der Biosphärenpark Wienerwald schlägt auch im Spannungsfeld unterschiedlicher Nutzungsinteressen beispielgebende Wege ein.
- 12 Rückblick und Ausblick** | Seit 20 Jahren schützt der Nationalpark Donau-Auen weite Teile der Flusslandschaft östlich von Wien.
- 14 Naturpark des Jahres 2016** | Das Besucherzentrum im Naturpark Hochmoor Schrems feiert heuer sein zehnjähriges Bestehen.
- 16 Ein Fluss mit bewegter Geschichte** | An der unteren Ybbs wurden während der letzten Jahre umfangreiche Revitalisierungsmaßnahmen durchgeführt.
- 18 Fische fahren mit dem Lift** | Eine Innovation aus NÖ unterstützt Fische beim ungehinderten Passieren von Kraftwerken und Querbauten.
- 20 Renaturierung macht Schule** | SchülerInnen der HLUW Yspertal analysierten die Zusammenhänge von Fließgewässerregulierungen, Lebensraumzerstörung sowie Hochwasserschutz.
- 21 Umweltbildung erleichtert Integration** | GLOBAL 2000 bietet Umwelt-Workshops für MigrantInnen und Asylsuchende an.
- 22 Termine**



12



21

→ **ENERGIE & klima**

- 23 Kurz & Bündig**
- 24 Sechs neue e5-Gemeinden** | Mittlerweile beteiligen sich 16 NÖ Kommunen an diesem erfolgreichen Landesprogramm.
- 26 Leben im historischen Zeitfenster** | Umwelt & energie im Gespräch mit dem neuen Geschäftsführer von Klimabündnis, Mag. Markus Hafner-Auinger, MA.
- 28 Novelle in Aussicht** | Ein Landtagsbeschluss fordert Änderungen bei der mit Jahresbeginn in Kraft getretenen Recycling-Baustoffverordnung im Sinne einer wirtschaftlich sinnvollen Kreislaufwirtschaft.
- 29 Climate Star** | Die Stadtgemeinden Baden und Wieselburg zeigen, wie Klimaschutz-Projekte langfristig in der Erfolgsspur bleiben.
- 30 Termine**

IMPRESSUM: Herausgeber, Verleger & Medieninhaber: Land Niederösterreich, Gruppe Raumordnung, Umwelt und Verkehr, Abteilung Umwelt- und Energiewirtschaft, 3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Tel.: 02742/9005-10759, Fax: DW 10765, email: post.ru3@noel.gv.at **Redaktion:** DI Leonore Mader-Hirt, Mag.ª Silvia Osterkorn/eNu. **Titelfoto:** UnterWasserReich.at/Sonja Eder. **Grafische Konzeption & Layout:** Peter Fleischhacker. **Anzeigenvertretung:** Mediacontacta Wien,



## KLIMA & natur

- 31 Kurz & Bündig**
- 32 Lurch des Jahres 2016** | Der Feuersalamander ist für seine Fortpflanzung auf saubere und fischfreie Bäche mit seichten Buchten angewiesen, während Straßen und Forstwege ein Gefahrenpotenzial darstellen.
- 34 Summende Baumeister** | Wespen sind zwar keine willkommenen Gäste bei Tisch, dennoch sollte man diese Nützlinge nicht vernichten.
- 36 Umwelt.Wissen Netzwerk** | Das „Netzwerk Umweltbildung NÖ“ wurde einem Relaunch unterzogen und bietet unter einem neuen Namen auch neue Serviceleistungen für NÖ Pädagoginnen und Pädagogen.



## NATUR & leben

- 37 Kurz & Bündig**
- 38 Hochsaison für Grillfeste** | Neben zahlreichen Umwelttipps rund ums Grillen zeigt UMWELT & energie Alternativen zu Holzkohle, die oft aus Tropenwäldern stammt, auf.
- 42 Wie fair sind die Olympischen Spiele?** | Zwei Jahre nach der Fußball-Weltmeisterschaft und wenige Wochen nach der Europameisterschaft steht in Brasilien das nächste globale Sportgroßevent an.

### STANDARDS

- 44 eNu Expertise** | Natura 2000 muss erfolgreich sein. Unternehmen aktiv für die Natur. „Söwa gmocht“: Bauanleitung für einen Fledermauskasten.
- 50 Buchtipps**

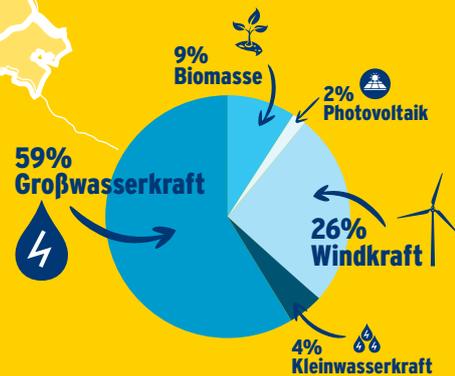
Tel.: 01/5232901. Auflage: 30.500. Herstellung: Druckerei Berger, Horn. Verlags- und Erscheinungsort: St. Pölten. Offenlegung nach § 25 Mediengesetz: Periodisch erscheinendes Informationsblatt in Niederösterreich. Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Für unverlangt eingesendete Artikel wird keine Haftung übernommen. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Beiträge zu überarbeiten und zu kürzen.

# 100% Erneuerbarer Strom in Niederösterreich

Unser gesamter Strombedarf wird aus Wasser, Wind,  
Biomasse und Sonnenkraft bereitgestellt.  
Sicher. Sauber. Unabhängig.

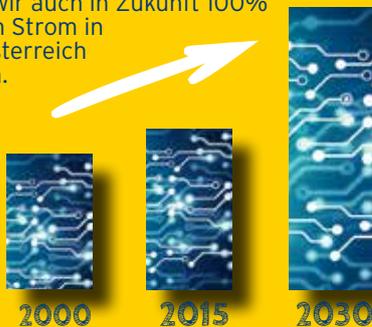


## Erneuerbarer Strommix



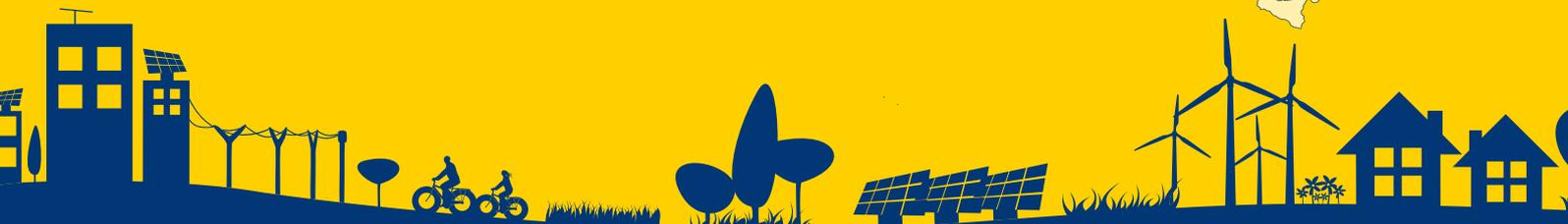
## Strombedarf

Strom ersetzt immer mehr Öl und Gas, vor allem im Bereich Industrie und Mobilität. Der steigende Strombedarf muss mit einem weiteren Ausbau der Erneuerbaren Energieträger einhergehen. Nur so können wir auch in Zukunft 100% sauberen Strom in Niederösterreich beziehen.



## LED Effizient zum Ziel

86.000 Straßenlaternen wurden von niederösterreichischen Gemeinden auf hoch-effiziente LED-Technologie umgestellt. Damit könnte die Strecke zwischen St. Pölten und Lissabon ausgeleuchtet werden. Das bringt eine Energieeinsparung von bis zu 80%.





## Deutschsprachige UmweltministerInnen trafen sich in Melk

**NÖ präsentiert Erfolgsmodell.** Die Umsetzung des Klimaabkommens von Paris auf nationaler und europäischer Ebene, die Alpenkonvention, der Klimaschutz und die Energiepolitik standen im Mittelpunkt des traditionellen Treffens der deutschsprachigen UmweltministerInnen, das heuer im Mai im Stift Melk und in Wien über die Bühne ging und an dem auch der Vorsitzende der Landesumweltreferenten-Konferenz, LR Dr. Stephan Pernkopf, teilnahm. „Niederösterreich zählt zu jenen Regionen, die bei der Umsetzung dieses Klimaabkommens bereits aktiv sind, denn in unserem Bundesland wird der Strombedarf zu 100% durch die erneuerbaren Energiequellen Wind, Wasser, Biomasse und Sonne gedeckt. Dafür waren klare Rahmenbedingungen der Politik und die Begeisterung der Bevölkerung erforderlich“, erläuterte Pernkopf. In Niederösterreich ist

dadurch eine richtiggehende Energiebewegung entstanden. „Die Umsetzung funktioniert vor Ort nur durch Unterstützung von Wirtschaft, Bürgerinnen und Bürger sowie v.a. durch das Mitwirken der Gemeinden“, hob Pernkopf weiters hervor. „Es ehrt uns, dieses international anerkannte Erfolgsmodell auch den deutschsprachigen Umweltministerinnen und Umweltministern präsentieren zu dürfen.“

**Energiewende.** Die anwesenden Ministerinnen aus Deutschland, der Schweiz, Lichtenstein, Niederlande und Luxemburg sowie BM DI André Rupprechter bekräftigten die Bedeutung der Pariser Klimaverhandlungen, weil damit endlich der Grundstein für einen Ausstieg aus der fossilen Energie gelegt wurde. „Eine Re-

duktion der Treibhausgas-Emissionen lässt sich langfristig nur durch eine Wende in der Energiepolitik realisieren“, so Rupprechter. Das bedeutet einen weiteren Ausbau der erneuerbaren Energien sowie die Förderung von Energieeffizienz und Energieeinsparung. Mit diesen ökonomisch und ökologisch sinnvollen Maßnahmen wird gleichzeitig die Importabhängigkeit von fossilen Brennstoffen reduziert und zur Schaffung neuer Arbeitsplätze hierzulande beigetragen“, betonte Rupprechter. ←

© 123RF.COM/FEVRPITCHED, NIKY/FILZIESER (2)



v. l. n. r.: Marlies Amann-Marxer (FL), Doris Leuthard (CH), Barbara Hendricks (D), BM André Rupprechter, Carole Dieschbourg (L) und LR Stephan Pernkopf

## Regionale Lebensmittel stärken Landwirtschaft und Umwelt

**Mehr Transparenz gefordert.** Täglich werden über 50% aller Mahlzeiten nicht zuhause, sondern in öffentlichen und privaten Gemeinschaftsverpflegungseinrichtungen sowie der Gastronomie verspeist. Meist wissen die Kundinnen und Kunden allerdings nicht, woher ihr Essen stammt. Im Mai 2016 legten daher LH Dr. Erwin Pröll und Landwirtschaftskammer-

präsident Hermann Schultes im SeneCura Sozialzentrum Grafenwörth unter dem Motto „Gut zu wissen“ ein gemeinsames Be-

kenntnis für mehr Transparenz bei der Herkunftskennzeichnung ab.

**Vorbildwirkung.** Ab Sommer wird in den Großküchen des Landes NÖ die regionale Herkunft von Fleisch und Eiern sichtbar gemacht. „Damit will man den Konsumentinnen und Konsu-

menten Transparenz und Sicherheit geben sowie beispielgebend für andere Großküchen sein“, erläutert Pröll. „Wir wollen das Bewusstsein für regionale Lebensmittel stärken. Jeder Griff ins Regal beeinflusst Produktionsbedingungen, Qualitätsstandards und Handelsstrukturen“. Das Land NÖ will durch die Teilnahme an dieser Aktion Vorbild sein. „Wer auf regionale Lebensmittel setzt, sichert Arbeitsplätze, eine funktionierende Nahversorgung und stärkt die Landwirtschaft. Außerdem bedeuten Lebensmittel aus der Region kurze Transportwege und leisten damit einen Beitrag zum Klima- und Umweltschutz“, so Pröll. ←



v. l. n. r.: LK-Präsident Ing. Hermann Schultes, LH Dr. Erwin Pröll und SeneCura-CEO Anton Kellner, MBA

# NÖ Schutzgebiets- betreuung in allen fünf Hauptregionen

Niederösterreich ist reich an schützenswerten Arten und vielfältigen Naturräumen.

Über 30 % der Landesfläche stehen unter Schutz. Durch die Etablierung eines landesweiten Netzwerkes sollen die Aktivitäten zur Betreuung der Schutzgebiete koordiniert und sichergestellt werden.

**„Wir übernehmen mit dem Schutzgebietsnetzwerk gemeinsam Verantwortung, unsere Natur zu schützen und praxisorientierte Lösungen vor Ort zu erarbeiten“, zeigt sich Naturschutz-LR Dr. Stephan Pernkopf erfreut.**



**N**aturland Nummer 1. Niederösterreich verfügt über zahlreiche Gebiete, die naturschutzrechtlich geschützt sind. Lebensräume und Landschaften, seltene Tiere und Pflanzen, aber auch Gesteinsformationen und Landschaftselemente können Schutzgüter darstellen. Ein primäres Ziel ist deren langfristiger Erhalt bzw. Verbesserung. Die Ausweisung von Naturräumen als Schutzgebiet ist wichtig, aber um deren dauerhaften Erhalt sicherzustellen, müssen die Flächen entsprechend betreut und gepflegt werden. Das kann wiederum nur durch enge Vernetzung und umfassende Information aller Beteiligten gelingen.

**Netzwerk für die Natur.** Im Auftrag der Abteilung Naturschutz im Land NÖ und unter der Projektleitung der Energie- und Umweltagentur NÖ (eNu) wurde landesweit ein Schutzgebietsnetzwerk aufgebaut. Neben

der Schaffung einer Anlaufstelle für alle Fragen rund um den Naturschutz in den Regionen ist vor allem die Realisierung und Koordination von Pflege- und Erhaltungsmaßnahmen in den Schutzgebieten zentraler Teil dieses Vorhabens. Die praktische Umsetzung erfolgt mit Organisationen und Vereinen vor Ort, die bei der Durchführung von Maßnahmen in der Landschaft über die entsprechende Expertise und Erfahrungen verfügen. Die Natur, wie wir sie kennen, ist überwiegend eine vom Menschen geprägte „Kulturlandschaft“ und somit keine Selbstverständlichkeit. Sie ist in diesen Breiten zu einem sehr großen Teil Ergebnis jahrhundertelanger Bewirtschaftung durch den Menschen. Ohne dessen Zutun würde Mitteleuropa bis auf wenige Ausnahmen gänzlich verwalden. Einen wichtigen Anteil an der Umsetzung von Landschafts-

pflegemaßnahmen haben somit die heimischen Land- und ForstwirtInnen durch deren Flächenbewirtschaftung.

**Landesweite Umsetzung.** In jeder NÖ Hauptregion wurde in den Regionalbüros der

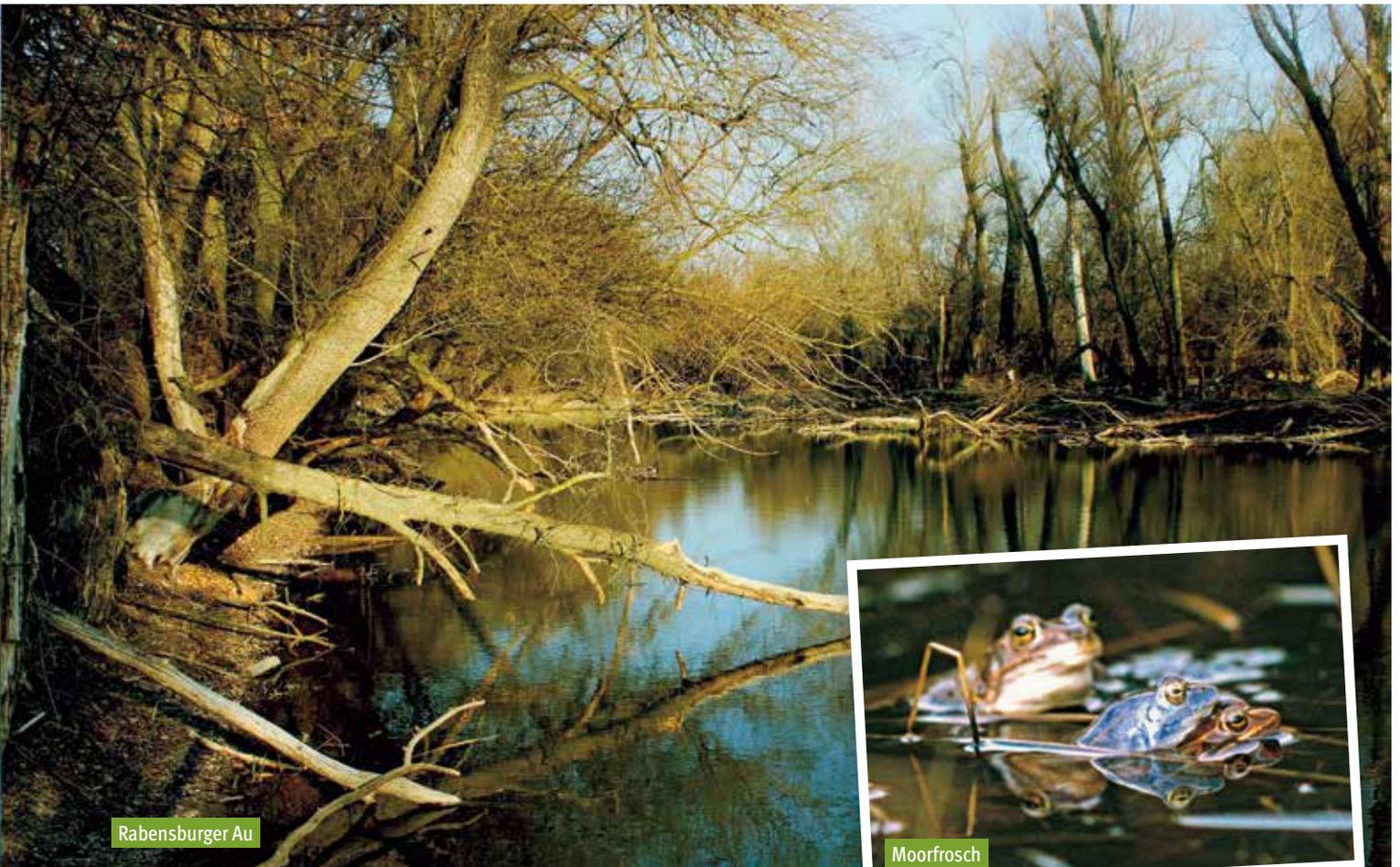
**Kulturlandschaft braucht kontinuierliche**

**Pflege, um nicht zu verwalden.**

Energie- und Umweltagentur NÖ – in Hollabrunn, Mödling, Amstetten, St. Pölten, Zwettl – eine Schnittstelle zur Koordinierung und Unterstützung aller Initiativen und Organisationen rund um das Thema „Schutzgebiete“ etabliert. Gefragt ist die Zusammenarbeit mit allen AkteurInnen. In jeder Region gibt es somit ab sofort eine Ansprechperson, die diese koordinierende Rolle einnimmt und dadurch zum dauerhaften Erhalt der bestehenden Schutzgebiete beiträgt.

© POV/ROBERT HERBST, WEINERANZ





Rabensburger Au

Moorfrosch

**Erfahrungsschatz.** Der Start der ersten regionalen Netzwerke erfolgte im Jahr 2013 im Weinviertel bzw. 2014 im Waldviertel. Im Weinviertel wurden die March-Thaya-Auen als erster Schwerpunkt gewählt und in Kooperation mit dem WWF, den Vereinen Auring und March.Raum sowie regionalen Expertinnen bzw. Experten bearbeitet. Im Waldviertel standen im ersten Jahr die Moore stark im Vordergrund der Bemühungen. Ein u. a. wichtiger Partner in dieser Region war der Naturschutzbund NÖ. Im Spätherbst 2015 fanden die Start-Workshops im Mostviertel, im Industrieviertel und in der Region NÖ-Mitte statt.

**Schwerpunkte in den Regionen.** Die regionalen Hauptbetätigungsfelder orientieren sich an den verschiedenen typischen Le-

**In jeder Hauptregion gibt es eine Ansprechperson, die eine koordinierende Rolle einnimmt.**

bensräumen der Europaschutzgebiete und reichen von den March-Thaya-Auen zu Trockenrasen und Sanddünen, über Moore und Teiche bis hin zu den nordöstlichen Randal-

pen, der Feuchten Ebene und den Hundsheimer Bergen. Abgeleitet aus dem Konzept zum Schutz von Lebensräumen und Arten in NÖ sowie den vorhandenen Planungsunterlagen zu den Europaschutzgebieten wurden für jede Hauptregion prioritäre Handlungsfelder definiert.

**Zahlreiche Anspruchsgruppen.** Wichtig für Schutz, Erhalt und Verbesserung von Schutzgebieten ist die regelmäßige Beobachtung der Flächen, das kontinuierliche Gespräch mit GrundeigentümerInnen, Expertinnen bzw. Experten und Naturschutzorganisationen sowie die nachhaltige Bewirtschaftung und Pflege der Flächen. Dazu braucht es die Vernetzung von GrundeigentümerInnen, Behörden und der Bevölkerung. Wichtige PartnerInnen bei der anschließenden Umsetzung sind Landwirtinnen und Landwirte. Um eine flächendeckende Betreuung zu gewährleisten, müssen alle an einem Strang ziehen

und konstruktiv zusammenarbeiten.

**Vielfältiges Aufgabengebiet.** Eine nachhaltige Schutzgebietenbetreuung hat man-

**Kontinuierliche Gespräche zwischen allen Anspruchsgruppen garantieren den Erfolg.**

nigfaltige Aufgaben zu erfüllen: So wird die Tier- und Pflanzenwelt beobachtet und an der Erhaltung und Verbesserung der Schutzgebiete gearbeitet. Weiters werden Gemeinden und GrundbesitzerInnen bei eventuellen Unklarheiten von Fachleuten ausführlich beraten und es wird Unterstützung bei der Umsetzung von Naturschutzprojekten geboten. Auch das Erlebbarmachen von Schutzgebieten und die Bewusstseinsbildung sind Teil der Aufgaben der Schutzgebietenbetreuung. Denn nur wer über den Wert der Natur Bescheid weiß, wird bereit sein, einen Beitrag zu deren Erhalt zu leisten. Außerdem beraten die eNu-SchutzgebietenkoordinatorInnen über Umsetzungsmöglichkeiten von Artenschutzprojekten, koordinieren die in den Schutzgebieten zu Verbesserung und Erhalt der Biodiversität und Naturlebensräu-



An der Pflegeweche Hundsheimer Berge beteiligten sich im vergangenen Herbst rd. 100 Freiwillige.



Konik-Pferde

me notwendigen Naturschutzmaßnahmen bzw. initiieren gegebenenfalls erforderliche Pflegeeinsätze.

**Erfolgreiche Beispiele.** Im Rahmen des Schutzgebietsnetzwerkes Weinviertel wurde beispielsweise in Zusammenarbeit mit den diversen Partnern aus der Region das besonders erfolgreiche Format des „Storchentammtisches“ etabliert. Hier besteht in regelmäßigen Abständen die Möglichkeit zum Austausch zwischen allen relevanten Anspruchsgruppen wie Naturschutzorganisationen, Gemeinden, BürgerInnen und GrundbesitzerInnen. Auch die bereits wiederholt durchgeführte Exkursion zu den Konikpferden im Naturschutzgebiet Pielach-Ofenloch-Neubacher Au im Mostviertel war äußerst erfolgreich. Die Beweidung durch eine Her-

**Einsatz fürs Heidenreichsteiner Moor.** Im Heidenreichsteiner Moor, der Gemeindeau, wurde schon vor einigen Jahren ein Landschaftsentwicklungs- und pflegeplan erstellt und darauf basierend im Rahmen des Schutzgebietsnetzwerkes im Frühling 2016 ein groß angelegter Pflegeeinsatz organisiert. In einem Teilbereich musste der Unterwuchs entfernt werden, damit mehr Licht in den Waldbestand gelangt. Das Torfmoos erhielt dadurch eine größere Chance, sich gegenüber dem Pfeifengras durchzusetzen und damit einem natürlichen Moorwald näherzukommen. Zwanzig Männer und Frauen halfen, unter fachlicher Anleitung, junge Bäume und

**Pflegeweche im Industrieviertel.** Ein weiteres Beispiel für die gute Zusammenarbeit mehrerer AkteurInnen ist die im Oktober 2015 durchgeführte Pflegeweche in den

### Gemeinden und Naturschutzorganisationen sind wichtige Partnerinnen im Schutzgebietsnetzwerk.

Hundsheimer Bergen. Um die wertvollen Trockenrasen im Natura 2000-Gebiet zu erhalten, fanden in Zusammenarbeit von Energie- und Umweltagentur NÖ, dem Naturschutzbund NÖ und drei Gemeinden mehrere Pflegeeinsätze statt. Rund 100 freiwillige HelferInnen, darunter auch Bürgermeister und UmweltgemeinderätInnen, entfernten die aufkommenden Sträucher aus den Wiesenflächen. Ausgewählte Gebiete wurden mit Motorsensen, Ast- und Heckenscheren freigeschnitten. Dies ist für das Überleben der für das Gebiet typischen seltenen Tier- und Pflanzenarten notwendig. Mit dem Schutzgebietsnetzwerk NÖ sollen solche Aktivitäten auch in Zukunft initiiert und koordiniert werden. ←

### Initiierung und Koordination notwendiger Pflegemaßnahmen zählen auch zu den Aufgaben der Schutzgebietsbetreuung.

de kleiner Wildpferde ermöglicht, die halboffene Aulandschaft dauerhaft zu erhalten. Der Grünlandanteil ist landschaftlich prägend und ökologisch besonders wertvoll.

Sträucher umzuschneiden und auszutragen. Das Ergebnis war dank der zahlreichen HelferInnen, der hohen Motivation und der guten Koordination beachtlich.

[www.naturland-noe.at](http://www.naturland-noe.at)

© MITTERSTÖGER, SCHMIDT, PRODEKREIMANN, GDE, LOOSDORF



# Modellregion für nachhaltige Entwicklung

Der Wienerwald wurde 2005 von der UNESCO in das weltweite Netz der Biosphärenparke aufgenommen und ist der einzige Biosphärenpark Europas, der an und innerhalb einer Großstadt liegt. In dieser Modellregion für nachhaltige Entwicklung werden auch im Spannungsfeld der unterschiedlichen Nutzungsinteressen beispielgebende Wege eingeschlagen. Text: Alexandra Herczeg

**Bewusstseinsbildung.** Unter Biosphärenpark versteht man eine Region mit besonders hohen Naturwerten und einem großen Potenzial, um nachhaltige Entwicklung in ökologischer, ökonomischer und sozialer Hinsicht umzusetzen. In den letzten Jahren hat das Biosphärenpark Wienerwald (BPWW) Management zahlreiche Projekte zum Schutz und Erhalt der Natur, aber auch zur Steigerung des Bewusstseins in der lokalen Bevölkerung für eben diese Naturwerte durchgeführt und begleitet. Naturräumliche Grundlagen wurden erhoben, viele Freiwillige bei Pflegeeinsätzen angeleitet, ein Netzwerk aus Bildungspartnern gegründet, Biosphärenpark-BotschafterInnen ernannt und zahlreiche Gespräche mit BürgermeisterInnen, BezirksvorsteherInnen sowie anderen wichtigen Stakeholdern geführt.

Region gefordert. Dazu hat das Biosphärenpark Wienerwald Management im Herbst 2015 einen umfassenden Bericht an das entscheidende Gremium in Paris übermittelt. Im heurigen Frühjahr gab es die offizielle Rückmeldung des zuständigen Gremiums IACBR – International Advisory Committee für Biosphere Reserves –, das auch über das Weiterbestehen des Biosphärenparks Wienerwald entscheidet.

**Zukunftskonzept BPWW 2020.** Zur großen Freude aller Verantwortlichen wurde nicht nur der Fortbestand des Biosphärenparks bestätigt, sondern auch großes Lob für die Arbeit in der Region ausgesprochen. Nicht nur die exzellente Pressearbeit, die

partizipativen Prozesses zum „Zukunftskonzept Biosphärenpark Wienerwald 2020“, das die Grundlage für das Arbeitsprogramm des Managements bis 2020 darstellt, wurde als beispielgebend gelobt. Es soll, wie auch

**Ökologisch sensible Gebiete, wie die Kernzonen, werden für Mountainbiker ausgespart.**

der Evaluierungsbericht, dem internationalen Netzwerk als Vorbild dienen, wie solche Prozesse bzw. Evaluierungsberichte konzipiert sein sollten. „Der herausragende Bericht hat gezeigt, dass der Biosphärenpark Wienerwald in den letzten zehn Jahren zu einem Erfolgsprojekt angewachsen ist. Das Ergebnis zeigt uns, dass die Länder Wien und Niederösterreich mit dem Schutzkonzept Biosphärenpark den richtigen Weg eingeschlagen haben“, zeigt sich NÖ Naturschutz-Landesrat Dr. Stephan Pernkopf überzeugt.

**Der herausragende Bericht zeigt, dass der BPWW im letzten Jahrzehnt zu einem Erfolgsprojekt angewachsen ist.**

**Evaluierung.** Alle zehn Jahre wird von der UNESCO eine Evaluierung der geleisteten Arbeit des Biosphärenpark Managements und der Entwicklung der Biosphärenpark

zahlreichen und guten Kontakte zu Schul- und Forschungsinstitutionen sowie die vielen vorbildlichen Naturraumprojekte wurden positiv hervorgehoben. Das Design des

**Interessenskonflikte.** Der Wienerwald ist seit jeher ein beliebtes Ausflugsziel für die Bevölkerung Wiens und Niederösterreichs. Er lässt sich auf viele unterschiedliche Arten erkunden: Eine der beliebtesten ist unbestritten das Radfahren. So entdecken auch



Der Wienerwald ist auch ein wichtiges Naherholungsgebiet für die Bevölkerung im Großraum Wien.



immer mehr Mountainbiker den Wienerwald für sich, bietet dieser doch eine Vielzahl an Strecken. Genau hier öffnet sich jedoch ein Spannungsfeld, zu dem im Biosphärenpark – der Modellregion für nachhaltige Entwicklung – ein neuer Weg eingeschlagen wird.

**Herausforderung.** Mountainbiker wollen ihrem Hobby auf legalem Weg nachgehen und dazu ein zeitgemäßes Streckennetz nutzen. Sie sind aber nicht die einzigen AkteureInnen, die Ansprüche an den Naturraum stellen. So gilt es neben den Interessen von Wanderern, ReiterInnen oder JägerInnen auch jene des Naturschutzes und nicht zuletzt auch jene der GrundeigentümerInnen langfristig und für alle Beteiligten zufriedenstellend auszugleichen.

**Kooperative Lösungen.** Im Rahmen der

### Die bedarfsorientierte Fokussierung der neuen Strecken gewährleistet deren Akzeptanz.

Plattform „Mountainbiken im Wienerwald“, gegründet von VertreterInnen des Vereins WienerwaldTrails, der Österreichischen Bundesforste, des Forstamts der Stadt Wien, des

Stifts Klosterneuburg, des Wienerwald Tourismus und des Biosphärenpark Wienerwald Managements wurde beschlossen, gemeinsam an vertraglichen Lösungen zu arbeiten. Es entstand eine Vision, an deren Verwirklichung alle Partner mitarbeiten. Diese beinhaltet die Weiterentwicklung des bestehenden Streckennetzes um so genannte Single Trails – das sind schmale Wege, auf denen kein Aus- oder Umbau durchgeführt wird – und Trailparks. So werden Abfahrten im Wald bezeichnet, auf denen die Erdoberfläche im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten bearbeitet und beispielsweise durch Steilkurven, den Wünschen der Mountainbiker nach Herausforderungen und „Flow“ Rechnung getragen wird. Durch das gemeinsame und abgestimmte

Vorgehen kann der gesellschaftlichen Forderung nach einer Erweiterung der derzeit bestehenden Möglichkeiten optimal nachgekommen werden. Ökologisch sensible Gebiete, wie die Kernzonen des Biosphärenparks, werden ausgespart – die bedarfs-

orientierte Fokussierung der neuen Strecken gewährleistet deren Akzeptanz.

**Streckennetz erweitert.** Im Frühjahr 2016 wurden acht neue Single-Trails mit einer

### Der erste Trailpark im Raum Weidlingbach soll in diesem Sommer eröffnet werden.

Streckenlänge von rund 12 km freigegeben und erweitern somit das bereits jetzt mehr als 800 km umfassende Mountainbike-Netz im Wienerwald. Weitere Strecken sollen folgen. Der erste Trailpark im Raum Weidlingbach wird aktuell durch Freiwillige unter der Schirmherrschaft des Vereins Wienerwald-Trails gebaut und soll im Laufe des Sommers eröffnet werden. „Mit diesem Projekt sind wir unserer nachhaltigen Vision von ökologischem Gleichgewicht, ökonomischer Sicherheit und sozialer Gerechtigkeit wieder ein Stück näher gekommen“, erläutert Biosphärenpark-Geschäftsführer Dr. Herbert Greisberger. ☞

**Mag.<sup>a</sup> Alexandra Herczeg**, Biosphärenpark Wienerwald Management GmbH, Bereich Öffentlichkeitsarbeit

© MOSER, LAMMERHUBER (2)

# Ein Nationalpark feiert Geburtstag

Seit zwei Jahrzehnten schützt der Nationalpark Donau-Auen weite Teile der Flusslandschaft östlich von Wien. Die hier noch frei fließende Donau ist seine Lebensader, er bietet Refugien für eine Vielzahl an Tieren und Pflanzen.

Was hat sich in diesen 20 Jahren verändert? Was gilt es noch zu tun? Text: Erika Dorn

© RUDICH (2), KOWACS (3), KREINZ

**E**s begann mit der Hainburger Aubesetzung. 1984 drohte mit dem Bau des Kraftwerks Hainburg die Zerstörung des letzten längeren freien Donauabschnitts mit seinen Auwäldern. Es kam jedoch anders: Landesweite Proteste mündeten in der Aubesetzung. Einer Nachdenkpause folgten wissenschaftliche Untersuchungen und lange Verhandlungen. Am 27. Oktober 1996 wurde ein Staatsvertrag zur Errichtung des Nationalparks Donau-Auen unterzeichnet.

**Was tut sich seither in Wald und Flur?** Die Forstwirtschaft wurde eingestellt, Jagdverpachtungen aufgelöst. Die Strukturvielfalt im Auwald und der Anteil an Totholz haben deutlich zugenommen. Davon profitieren unter anderem seltene Käfer. Die Spechte sind besonders im Frühjahr gut zu hören. Die meisten der rund tausend Pilzarten hingegen kennen nur SpezialistInnen. Viele Au-Wiesen, die Landschaftsbild und Biodiversität berei-

Die Europäische Sumpfschildkröte bildet hier die letzte fortpflanzungsfähige, autochthone Population Österreichs.

chern, werden weiter bewirtschaftet, die „Heißländer“ – einzigartige Trockenstandorte – aktiv gepflegt. Durch die Nichtnutzung entstanden beruhigte Zonen, auf die viele Arten angewiesen sind – wie der Seeadler, der in Österreich Jahrzehnte nicht gebrütet hatte. Nun ist der Nationalpark mit fünf Horsten ein Zentrum des heimischen Brutbestandes. Für den Biber ist es das einzige Gebiet, wo er sich in größerer Zahl ohne Konflikt entfalten kann. Einige Arten werden besonders gefördert, wie die Europäische Sumpfschildkröte. Sie bildet hier die letzte fortpflanzungsfähige, autochthone Population Österreichs.

**Der Fluss soll fließen.** Die größte Herausforderung für die Zukunft liegt in den Folgen der Regulierung. Die heutige Donau ist nur mehr eingeschränkt ein natürlicher Fluss. Ein

Blick auf alte Karten zeigt, wie viel sich geändert hat. Am offensichtlichsten ist der Verlust an Wasser- und Schotterflächen. Subtiler sind Veränderungen in der Vegetation, wo die charakteristische „Weiche Au“ zurückgeht. Vor zwanzig Jahren hat die Wasserstraßendirektion – heute: viadonau – begonnen, abgetrennte Altarme wieder an die Donau anzubinden. Dem ersten Gewässernetzungsprojekt in Haslau-Regelsbrunn, initiiert von WWF und Nationalpark-Planung, folgten weitere in Orth und Schönau. Im LIFE-Projekt „Uferrückbau Hainburg“ wurde auf fast drei Kilometern Länge die Verbauung abgetragen – ein massiver Eingriff! Schon kurz danach hat sich die Donau diese Flächen zurückgeholt und ein strukturreiches, natürliches Ufer gestaltet. Pilotprojekte, die an anderen schiffbaren Flüssen undenkbar waren, riefen europaweit Interesse hervor. In Folge wurden weitere Uferbereiche im Nationalpark rückgebaut und der Hainburger Johlerarm wieder durchgehend mit dem Fluss verbunden.

Im Oktober 1996 wurde ein Staatsvertrag zur Errichtung des Nationalparks Donau-Auen unterzeichnet.



schlossORTH Nationalparkzentrum



Exkursion



Seeadler



Schwarzspecht



Kinderprogramm

**Grenzüberschreitendes Netzwerk.** Nicht nur Wasserbauprojekte sind beispielgebend für andere Donau-Schutzgebiete. In den letzten zehn Jahren wurden der Erfahrungsaustausch intensiviert und zwei EU-Projekte unter Führung des Nationalparks Donau-Auen umgesetzt. Ein drittes ist in Vorbereitung. Heute umfasst das internationale Netzwerk DANUBEPARKS Schutzgebiete von Bayern bis ins Donaudelta.

**Mehr Kies, bitte!** Ein Kernproblem des Nationalparks ist ungelöst: die laufende Eintiefung der Donausohle. Seit 1984 sind die Spiegellagen um gut 50 cm gefallen. Das hat vor allem Auswirkungen auf die Altarme, die bei den tiefen Wasserständen über weite Strecken trocken fallen. Der Schlüssel liegt in einem neuen Umgang mit gebagertem Geschiebe und Zugabe von fehlendem Donaukies. Je „größer“ dieser ist, desto länger braucht der Fluss, um ihn weiter zu transportieren. Das reduziert den Eintiefungsprozess. Auf einer knapp drei Kilometer langen Probestrecke bei Deutsch-Altenburg hat viadonau das erstmals erprobt. Weitere Schritte sind erforderlich.

**Zu Besuch in der Au.** Das schlossORTH Nationalpark-Zentrum ist seit 2005 erste Anlaufstelle mit Attraktionen wie dem Freigelände

### Eineinhalb Millionen Menschen kommen jährlich zu Besuch.

„Schlossinsel“ mit begehrter Unterwasserstation und der neuen Nationalpark-Lounge. Am westlichsten Eingang des Gebiets empfängt das nationalparkhaus wien-lobAU die Gäste. Zusätzlich gibt es ein vielfältiges Exkursionsprogramm von geführten Bootstouren über Wanderungen bis zu Mehrtages-Camps. Stellvertretend für die weiteren Tiere und Pflanzen begleiten fünf spezielle Wesen durch das Jubiläumsjahr 2016: Europäische Sumpfschildkröte, Nase, Hirschkäfer, Seeadler und Flussregenpfeifer. Sie alle haben von der Gründung des Schutzgebiets profitiert. Die Botschafter und ihre Erfolgsgeschichten zieren Drucksorten sowie Internet-Auftritte und sind Kernthema von Angeboten. ←

Mag.<sup>a</sup> Erika Dorn, Nationalpark Donau-Auen, Bereich Besucher & Kommunikation

[www.donauauen.at](http://www.donauauen.at)  
<http://20jahre.donauauen.at>

### Verorten Sie sich!

Was verbinden Sie persönlich mit „20 Jahre Nationalpark Donau-Auen“? Was haben Sie im Gebiet bereits erlebt, wo sind Ihre Lieblingsplätze? Alle sind eingeladen, ihre Fotos oder Erlebnisse auf einer interaktiven Karte mit anderen InteressentInnen zu teilen. Unter allen eingelangten Postings werden zu Saisonende attraktive Preise verlost. ←

INFO: <http://20jahre.donauauen.at>

### Spezial-Angebote im Jubiläumsjahr – Feiern Sie mit!

- Dreitägiges Bootsabenteuer von den Toren Wiens bis an die Staatsgrenze, im Juli sowie September
- Geburtstagskonzert im schlossORTH Nationalpark-Zentrum: Ernst Molden präsentiert mit Willi Resetarits das Album „schdrom“, am 10. September
- Sonder-Ausstellung im Aussichtsturm des schlossORTH Nationalpark-Zentrums ←

**Das internationale Netzwerk DANUBE-PARKS umfasst Schutzgebiete von Bayern bis ins Donaudelta.**

Naturparkzentrum UnterWasserReich

# Ausgezeichnetes Ausflugziel

Das größte Moor Niederösterreichs befindet sich im Waldviertel. Ein Drittel seiner Fläche ist als Naturpark Hochmoor Schrems bekannt, der vom Verband der Naturparke Österreichs zum Naturpark des Jahres 2016 gewählt wurde und dessen Besucherzentrum heuer sein zehnjähriges Bestehen feiert.

**Außergewöhnliche Landschaft.** Bereits im Jahr 2000 wurde der für seine unverwechselbare Moorlandschaft bekannte Naturpark prädikatisiert. Er liegt im nordwestlichen Waldviertel und erstreckt sich über eine Fläche von über 100 ha. Eine Wanderung durch die außergewöhnliche Landschaft und das einzigartige Ökosystem erlaubt faszinierende Einblicke in eine hoch angepasste Flora und Fauna. So finden sich in Mooren seltene Pflanzen und Tiere, die ausschließlich dort überleben können: Dazu zählen unter anderem der rundblättrige Sonnentau, Moorfrösche oder Wasser-schläuche, eine fleischfressende Unterwasserpflanze. Aus einem ehemaligen Torfstich entstanden, finden sich hier verschieden weit fortgeschrittene Moor-Regenerationsstadien und Moorteiche.

**Moore beherbergen besondere, auf diesen Lebensraum spezialisierte Tier- und Pflanzenarten.**

**Besonderheiten.** Die 20 m hohe Aussichtswarte Himmelsleiter ermöglicht einen weiten Blick über den Moor-Randwald und die

glitzernde Wasserfläche der Torfwanne. Drei malerische Wanderwege und eine Radroute führen durch den Naturpark, der zu jeder Jahreszeit und bei jedem Wetter seine sagenumwobene Schönheit präsentiert. Nach einem Ausflug durch den Naturpark bieten das Café oder die sonnige Wasserterrasse im Naturparkzentrum UnterWasserReich eine Rastmöglichkeit. Auch die Verkostung regionaler Schmankerln ist möglich.

**Zehn Jahre Ramsar-Zentrum.** Das UnterWasserReich ist nicht nur das Informationszentrum des Naturparks Hochmoor Schrems, sondern auch das erste internationale Ramsar-Zentrum Österreichs. Es feierte heuer im Frühling sein zehnjähriges Bestehen und repräsentiert das Ramsar-Schutzgebiet Waldviertler Teiche, Moore und Flusslandschaften. Ramsar-Gebiete sind Feuchtgebiete von internationaler Bedeutung, die wertvollen Lebensraum für regional oder international seltene, bedrohte oder gefährdete Wat- und Wasservögel, Pflanzen- und Tiergesellschaften oder

für eine große Anzahl davon darstellen. Im UnterWasserReich erfahren Wissbegierige im Rahmen einer Ausstellung bzw. im Wassergarten alles über die Besonderheiten der Waldviertler Moore und Teiche. Unter anderem zeigen die MitarbeiterInnen bei Mikros-

**Das UnterWasserReich ist das erste internationale Ramsar-Zentrum in Österreich.**

kop-Liveshows, die täglich um 11.30 und 14.30 Uhr stattfinden, Planktonlebewesen aus dem Teich. Dazu werden die Bilder groß auf eine Leinwand projiziert. Und für alle, die selbst mikroskopieren möchten, gibt es die Möglichkeit, Moorbewohner wie Torfmoos und Wasserschlauch zu untersuchen. Außerdem zeigen die Aquarien die Schönheit und außerordentliche Vielfalt heimischer Fisch- und Krebsarten.

**Torffreie Gartenerde.** Die Wichtigkeit von Mooren für Klima- und Hochwasserschutz stellt eine spezielle Ausstellung in den Mittelpunkt. Das UnterWasserReich arbeitet unter dem Motto „Schützt die Moore – verwendet Gartenerde ohne Torf!“. Das ist auch der Grund, warum es vor Ort torffreie Bio-Gartenerde zu kaufen gibt. Auch Dr. Monika



Fischotter Luca und Laszlo

© UNTERWASSERREICH/SOMIA EDER (3)



Hubik, Geschäftsführerin UnterWasserReich, weiß: „Moorschutz ist Klimaschutz!“.

**Von Fischen und Teichen.** Warum die Menschen im Waldviertel schon vor 1.000 Jahren Teiche gebaut haben und was den Unterschied zu Seen ausmacht, erläutert die

### Intakte Moore schützen das Klima und beugen Hochwasserkatastrophen vor.

aktuelle Sonderausstellung „Die Fischflüsterer – Fischmeister, Fischmeisterinnen und ihre Karpfen“. Sie gibt Einblick in den seltenen Beruf des Fischmeisters und der Fischmeisterin, eine „Berufung“ mit langer Tradition. Die BesucherInnen werden über deren vielfältige Aufgaben während der Jahreszeiten – von der Fütterung über das Führen des „Teichbuches“ bis zum Abfischen und Verkaufen – informiert. Diese Ausstellung zeigt auch „begreifbare“ Stücke wie Originalwerkzeuge, Zillen und Zugnetze. Interaktive Stationen bieten für Groß und Klein die Möglichkeit, sich selbst als Fischer und Fischerin zu versuchen.

**Wassergarten.** Die Launen des Wetters spielen im UnterWasserReich keine Rolle. In

dem für seine außergewöhnliche Architektur preisgekrönten Gebäude lässt es sich angenehm und barrierefrei verweilen. Im Wassergarten kann man beispielsweise Frösche, Libellen und Schlangen in ihrem natürlichen Lebensraum beobachten und die seltenen, streng geschützten Pflanzen der Moore aus nächster Nähe betrachten. Stege über die Wasserbecken und lauschige Sitzplätze am Seerosenteich laden zum Pausieren ein. Der Wassergarten

erhielt 2015 die Auszeichnung „NÖ Natur im Garten Schaugarten“.

**Tierisch verfressen.** Zu den absoluten Highlights bei den BesucherInnen zählen die beiden Fischotter Luca und Laszlo in ihrem Naturgehege im Wassergarten des UnterWasserReichs. Besonders gut zu beobachten sind die possierlichen Tierchen zu

### Die beiden Fischotter Luca und Laszlo zählen zu den Highlights.

den fixen Fütterungszeiten um 10.30, 13.30 und 16.00 Uhr. Fütterungen, Mikroskopieren und Ausstellungen besuchen: Langweilig ist im UnterWasserReich noch nie jemandem geworden – auf spannende, interaktive Art

und Weise wird vermittelt, wer wen im Wasser frisst. Mutige können sogar in den nachgebauten Fischotterbau schlüpfen. ☞

[www.unterwasserreich.at](http://www.unterwasserreich.at)

### Sommerprogramm in den NÖ Naturparken

Landesweit gibt es 23 Naturparke, die mit ihren Besonderheiten und ihrem Veranstaltungsprogramm zum Besuch einladen. Detaillierte Beschreibungen zu den Naturpark-Veranstaltungen bis Oktober finden Interessierte im Sommerprogramm 2016, das wie auch alle weiteren Broschüren beim Verein Naturparke NÖ erhältlich ist. Dort können auch die phänomenalen Drehscheiben, die in jeden Rucksack passen und Jahr für Jahr aktuell sind, bestellt werden. Auf diesen finden sich – schön geordnet nach den zehn natürlichen Jahreszeiten – über 40 tierische und pflanzliche Phänomene. So sehen die BesucherInnen auf einen Blick, was die Natur in den einzelnen Naturparkregionen zum aktuellen Zeitpunkt zu bieten hat. ☞

**INFO:** Verein Naturparke NÖ, Tel.: 02742/21919-334, [www.naturparke-noe.at](http://www.naturparke-noe.at)



Ybbs bei Amstetten



Ybbs bei Töpperbrücke Lunz

# Ein Fluss mit bewegter Geschichte

Die Ybbs, über viele Jahrhunderte in unterschiedlicher Weise genutzt und für den ökonomischen Aufschwung der Region verantwortlich, ist heute wichtiges Naherholungsgebiet sowie Lebensraum seltener Tier- und Pflanzenarten. Damit dies so bleibt bzw. neue Naturoasen entstehen können, wurden während der letzten Jahre v. a. am Unterlauf umfangreiche Revitalisierungsmaßnahmen gesetzt. Text: Heinz Wiesbauer

**D**ie Eisenwurzten. Wer an den Ybbs-Ufern wandert, stößt vielerorts auf stumme Zeugen vergangener Nutzungen. Dazu zählen etwa die Reste der Holzrechen und Klausen, die zur Holztrift dienten, oder die Spuren ehemaliger Wasserkraftanlagen für die Hammerwerke, Schmieden und Schleifereien. Dieser Fluss hat sich bereits im 16. Jahrhundert zu einer wichtigen Wirt-

wasserausleitungen der Eisen verarbeitenden Betriebe und Mühlen beeinträchtigt. Dazu kamen Klausen für die Holztrift und Schwellwehre für die Flößerei, die die Wasserführung der Ybbs künstlich veränderten, sowie zahlreiche Uferverbauungen und Holzrechen.

**Transportweg.** Der aufblühende Bergbau und das Bevölkerungswachstum in den Städten waren begleitet von einer starken Nachfrage nach dem Rohstoff

dings zwei Jahre in Anspruch und war mit erheblichen Verlusten verbunden.

**Rekordverdächtig.** Die Niedrigwasser-Flößerei an der Ybbs wurde von Schwarzwälder Flößern eingeführt. Dabei wurde ein 470 m langes Floß von nur 13 Menschen gesteuert. Weil das natürliche Wasserdargebot der Ybbs nicht ausreichte, mussten mehrere Stauanlagen errichtet werden, die ein bedarfsorientiertes Ablassen von Wasser ermöglichten. Auf den Schwallwellen trieben die Riesenfloße und transportierten Brenn- und Langholz zum Sägewerk nach Amstetten bzw. bis an die Donau. Doch schon bald mehrten sich die Klagen über die schonungslose Ausbeutung der Wälder, und es war wohl eine glückliche Fügung, dass die Geschichte der Forst-Industrie-Gesellschaft infolge der Weltwirtschaftskrise schon nach wenigen Jahren endete.

**Existenzbedrohende Hochwässer.** Der Fluss war einerseits Energiespender, Transportweg und Wirtschaftsader. Andererseits

## Das vorindustrielle Berg- und Hüttenwesen war keineswegs umwelt- und ressourcenschonend.

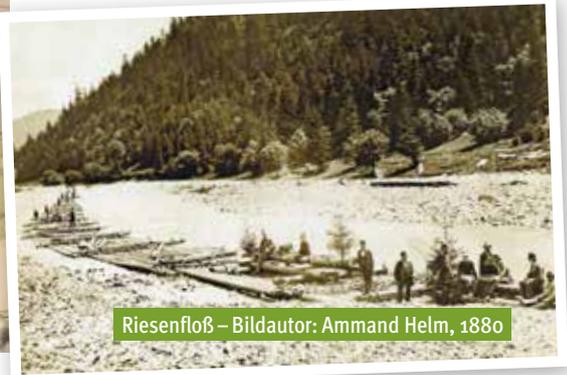
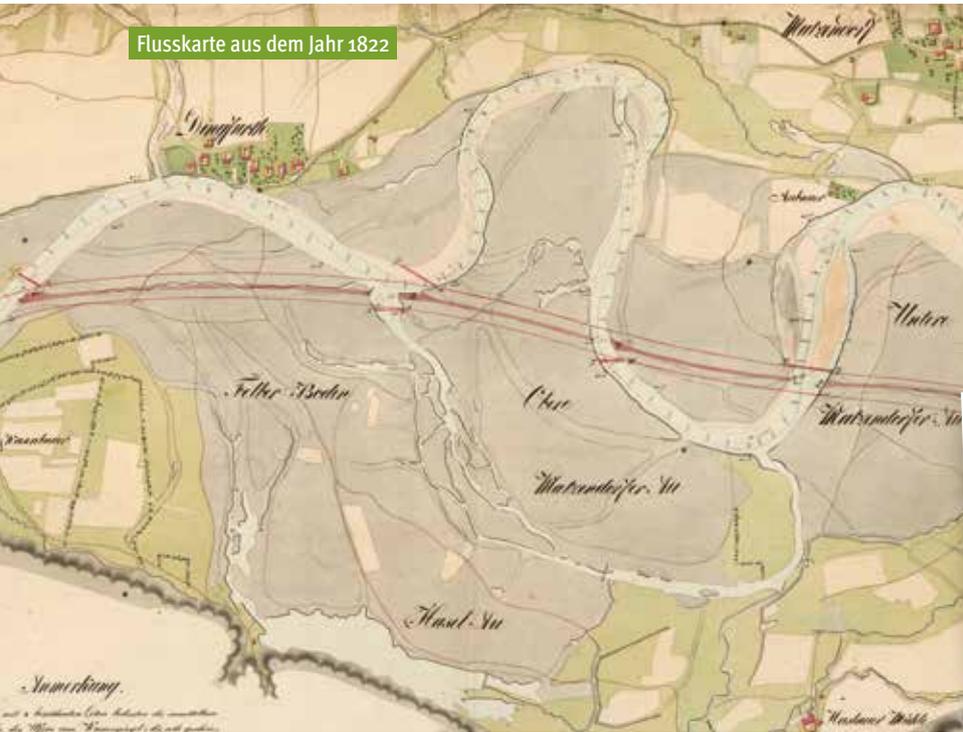
schaftsachse der Eisenwurzten entwickelt, deren Zentrum der steirische Erzberg war. Indem ein großes Gebiet an der Eisenverarbeitung beteiligt war, konnte auf die gesamten Holz- und Wasserkraftressourcen dieses Raums zurückgegriffen werden.

**Blick zurück.** Für die Versorgung der rasch expandierenden Eisenproduktion mit Holzkohle mussten immer unwegsamere Gebiete abgeholzt werden, Kahlschläge in exponierten Lagen erhöhten die Gefahr von Lawinen und Muren. Die Gewässer wurden durch zahlreiche Wehranlagen und Trieb-

Holz. Die Trift begann mit dem Einsetzen der Schneeschmelze Ende März und dauerte bis etwa Ende Mai. Um den Zeitraum zu verlängern, errichtete man an vielen Gewässern Stauanlagen, sogenannte Klausen. Mit künstlich herbeigeführten Hochwasserabflüssen gelangte das Holz in tiefer gelegene Bereiche. Durch kombinierte Transporte mittels Trift, Pferdeisenbahn und Schlitten gelangte das Holz von der Ybbs über die Erlauf, bis an die Donau, wo es dann verladen wurde. Der Transport nach Wien nahm aller-

Holz aus dem Einzugsgebiet der Ybbs wurde sogar bis nach Wien geschwemmt.

Flusskarte aus dem Jahr 1822



Riesenschiff – Bildautor: Ammand Helm, 1880

bedrohten seine Überflutungen die wirtschaftliche Existenz des Menschen. Das wassergebundene Gewerbe siedelte seine Betriebsstätten in unmittelbarer Flusssnähe an, und infolgedessen mussten viele Objekte nach jedem größeren Hochwasser wieder neu errichtet werden. Oft genühten schon kleinere Ereignisse, um an den Fludern, Wasserrädern oder Gebäuden gravierende Schäden anzurichten. Die ältesten Dokumente über die Hochwasser der Ybbs stammen aus dem 15. Jahrhundert und zeigen, wie die Schäden im Bereich von Waidhofen beseitigt wurden: Alle EinwohnerInnen im Umkreis von drei Meilen mussten sich unter Androhung harter Strafen an den Arbeiten beteiligen. Hochwasser waren in der weiter zurückliegenden Vergangenheit nichts Au-

### Regulierungsmaßnahmen haben die Flusslandschaft im Laufe der Jahrhunderte stark verändert.

ßbergewöhnliches: Der Mensch nutzte den Fluss und stellte sich folglich auf dessen Gefahren ein.

**Wasserbau.** Der frühe Wasserbau an der Ybbs orientierte sich am Planungsideal der „Gewässerkorrektur“: Das verzweigte und somit „verwilderte“ Flussbett sollte „korrigiert“, d. h. auf einen Hauptarm eingeeignet und begradigt werden. Ziel der Verbauungen war es, der Flusslandschaft neues Kulturland abzurufen und künftige Flussbettverlagerungen zu unterbinden. Bei den Regulierungsmaßnahmen im 20. Jahrhundert

### Der erfolgreiche Weg der gewässerökologischen Verbesserungen soll auch in Zukunft fortgesetzt werden.

spielte der Hochwasserschutz eine immer wichtigere Rolle. So war es durch den technischen Fortschritt möglich, Siedlungen und technische Infrastruktur immer effektiver vor Hochwasser zu schützen. Der Schutz landwirtschaftlich genutzter Flächen hatte lange Zeit ebenfalls hohe Priorität.

**Regulierung.** Das Gerinne ist heute zu meist nach einheitlichen Profilquerschnitten ausgebaut, die Ufer sind bis auf wenige Bereiche durch Längs- und Querwerke durchgängig gesichert. Mit dem Gewässerausbau nahm jedoch die Strukturvielfalt stark ab: Kiesbänke, Totholzablagerungen, Autümpel oder Steil-

ufer sind in der heutigen Flusslandschaft selten geworden. Dieser Umstand spiegelt sich u. a. auch in der Zusammensetzung der Flora und Fauna wider. So sind einige Charakterarten der Wildflusslandschaft, wie die Deutsche Tamariske, verschwunden. Ebenfalls stark zurückgegangen sind die Bestände von Kiesbankbrütern wie Flussuferläufer und Flussregenpfeifer, aber auch die Fischfauna wurde nachhaltig beeinträchtigt.

**Revitalisierungen.** Um die Vorgaben der EU-Wasserrahmenrichtlinie umzusetzen, beschäftigen sich in jüngster Zeit zahlreiche

Wasserbauprojekte mit der Aufwertung des monotonen Gerinnes der unteren Ybbs. Ziel war es, sowohl die gewässerökologische Situation zu verbessern, als auch den notwendigen Hochwasserschutz für die angrenzenden Siedlungen sicherzustellen. Die Beseitigung von Barrieren für den Fischaufstieg stellte ein weiteres wichtiges Anliegen dar (s. S. 18). Derartige Revitalisierungsmaßnahmen wurden von der EU im Rahmen mehrerer LIFE-Projekte großzügig unterstützt. Um die Biodiversität zu erhalten und eine für den Menschen attraktive Flusslandschaft zu entwickeln, soll dieser erfolgreiche Weg der gewässerökologischen Verbesserungen fortgesetzt werden. ←

DI Heinz Wiesbauer, Landschaftsplaner und Buchautor



### Buchtipps

#### Die Ybbs – Ein Fluss macht Geschichte

Heinz Wiesbauer, Hrsg.: Amt der NÖ Landesregierung und BMLFUW, S. 268, € 20,-

**BESTELLADRESSE:** Amt der NÖ Landesregierung, Abt. Wasserbau, Tel: 02742/9005-14410, Fax: DW 14325, post.wa3@noel.gv.at

© MARKUS HASLINGER, HEINZ WIESBAUER, QUELLE: KARTENSAMMLUNG DER NÖ LANDESBIBLIOTHEK, QUELLE: NÖ LANDESBIBLIOTHEK



# Fische fahren mit dem Lift

Eine Innovation aus Niederösterreich unterstützt Fische beim ungehinderten Passieren von Kraftwerken und Querbauten. Die Drehrohr-Doppel-Wasserkraftschnecke mit integriertem Fischaufstieg befördert nicht nur Fische und Klein(st)lebewesen in beide Richtungen, sondern erzeugt gleichzeitig Ökostrom.

**E**nergiegewinnung und Fischwanderhilfe. Die EU-Wasserrahmenrichtlinie 2000/60/EG, schreibt vor, dass künftig alle Querbauten in Flüssen für Fische in beiden Richtungen bzw. bidirektional passierbar sein müssen. Die dafür erforderlichen hohen Kosten, der große Platzbedarf und der be-

trächtliche Aufwand stellen alle Betroffenen vor Herausforderungen. Das Land NÖ hat daher sowohl die Prototypentwicklung als auch die Markteinführung der serienreifen innovativen Fischaufstiegshilfe der Hydro-Connect GmbH unterstützt. Die patentierte, platzsparende und energetisch hocheffiziente Drehrohr-Doppel-Wasserkraftschnecke mit integriertem „Albrecht Fishlift“ erzeugt, während die Fische bidirektional wandern, Ökostrom. „Neben dem Fischaufstieg bietet diese stromproduzierende Fischwanderhilfe die Zukunftslösung Fischabstieg. Damit gewährleisten wir bereits heute die Durchgängigkeit für Fische in einem kompakten ressourcenschonenden System. Durch die gleichzeitige Stromproduktion amortisiert sich die Doppel-Wasserkraftschnecke“, erklären die Geschäftsführer Walter Albrecht und Nino Struska. Für ihre stromproduzierende, zukunfts-fähige Fischwanderhilfe wurde Hydro-Connect mit dem österreichischen Staatspreis für Umwelt- und Energietechnologie 2015 ausgezeichnet.

Die Zukunftslösung Fischabstieg. Damit gewährleisten wir bereits heute die Durchgängigkeit für Fische in einem kompakten ressourcenschonenden System. Durch die gleichzeitige Stromproduktion amortisiert sich die Doppel-Wasserkraftschnecke“, erklären die Geschäftsführer Walter Albrecht und Nino Struska. Für ihre stromproduzierende, zukunfts-fähige Fischwanderhilfe wurde Hydro-Connect mit dem österreichischen Staatspreis für Umwelt- und Energietechnologie 2015 ausgezeichnet.

**Fisch ahoi!** Der jedoch bedeutendste Unterschied ist freilich die innere, gegenläufig gewundene Fischförderschnecke, die sich während des Betriebes zeitgleich in die entgegengesetzte Richtung dreht und dadurch Fischen eine Mitfahrgelegenheit nach oben bietet. Dort angekommen verlassen die Fi-

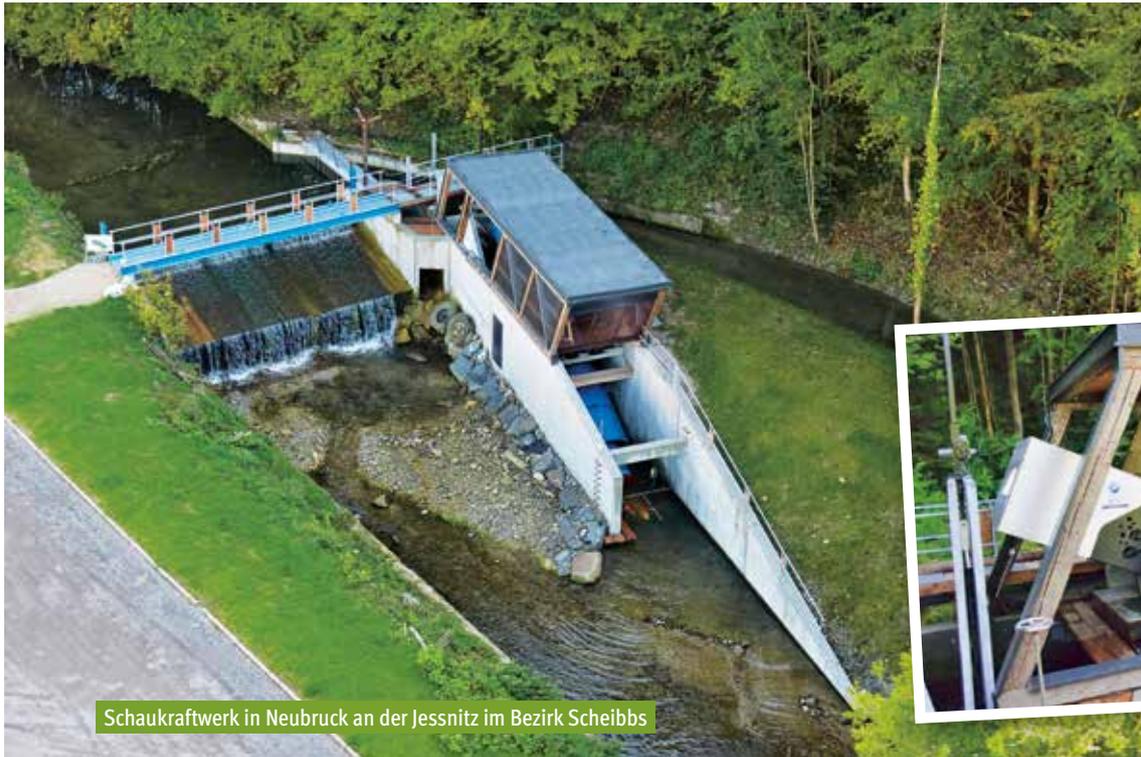
## Hydro-Connect erhielt für diese Fischwanderhilfen den Staatspreis für Umwelt- und Energietechnologie 2015.

schon Ausführung von gängigen Modellen insbesondere darin, dass das Mantelrohr fest mit den Schneckenflügeln verschweißt und somit spaltfrei ist. Zudem weicht deren Lagerung ebenfalls von bisher Bekanntem ab: Ein patentiertes, wartungsarmes Riemenlager trägt die Schnecke mittels eines Flachriemens aus Aramid oder Glasfaser am Außenmantel und hält sie so an Ort und Stelle, ohne dafür ein Unterwasserlager zu benötigen.

**Funktionsweise.** Basierend auf dem Prinzip herkömmlicher Wasserkraftschnecken nutzt eine ummantelte Triebwasserschnecke die Abwärtsbewegung des Wassers, um elektrischen Strom zu erzeugen. Sie unterscheidet sich in ihrer techni-

## Fischauf- und -abstieg sind für schwimmstarke und -schwache Arten gleichermaßen geeignet.

sche diese über eine Rutsche ins Oberwasser. Das nach oben geförderte Wasser kann – abzüglich der wirkungsgradbedingten An-



Schaukraftwerk in Neubruck an der Jessnitz im Bezirk Scheibbs

lagenverluste – anschließend zur Stromproduktion genutzt werden. Die speziell geformten Flügel der Schnecke sorgen dafür, dass mehr Wasser in deren Inneres gefördert wird als sie aufnehmen kann. Letzteres fließt aus dieser wieder heraus und sorgt für die notwendige Lockströmung, damit die Fische den Eingang auch finden. Umfangreiche Untersuchungen durch die Universität für Bodenkultur Wien bestätigen den erfolgreichen und, vor allem durch die spaltfreie Ausführung sowie die langsame Drehgeschwindigkeit, verletzungsfreien Fischeauf- bzw. -abstieg sowohl für schwimmstarke als auch für schwimmschwache Fischarten.

**Referenzanlagen und Erfahrungswerte.** Bereits im Jahr 2010 beschäftigte sich Walter Albrecht mit Fischeaufstiegsschnecken sowie mit Methoden zur Optimierung der Auffindbarkeit deren Einstieges durch Fische. Seine weitere Intention war es, das mit einem Verletzungsrisiko behaftete System der Trog-Schnecke zu verbessern. Nach intensiven Forschungen über eine Kombination aus spaltfreier Kraftmaschine und inte-

Österreich als bewilligungsfähig eingestuft. Die erste Referenzanlage zu diesem Produkt wurde an der steirischen Sulm beim Verbund Kraftwerk Retznei errichtet.

**Schaukraftwerk Jessnitz.** Eine zweite in Betrieb genommene Anlage befindet sich in Neubruck an der Jessnitz, im Bezirk Scheibbs. Sie fungiert als betriebseigenes Schaukraftwerk. Die dort eingebaute 17,5 t schwere Doppel-Wasserkraftschnecke überwindet bei einem Wassertransport von 1.000 l/s einen Höhenunterschied von 3,32 m. Die Abmessungen der Anlagen richten sich prinzipiell nach der zu erwartenden Leitfischart. Im Falle des Schaukraftwerks orientiert sich die Auslegung nach dem Wasserangebot und fällt deshalb sehr großzügig aus: Fische bis zu 90 cm Größe finden hier ausreichend Platz für einen Auf- und Abstieg. Die Betriebsdrehzahl (1–20 U/min) und somit die Dotation der Schnecke kann mittels einer drehzahlgesteuerten Generatoreinheit an die Wasserführung angepasst werden. Je nach Wasserangebot, Neigung, Gangzahl und Durchmesser Verhältnis

Wasserkraftschnecke holt auf das ganze Jahr gerechnet sogar die Turbine auf, die bei Niedrigwasser deutliche Abstriche machen muss“, erklärt deren stolzer Erfinder Walter Albrecht. ◀

© HYDRO-CONNECT (3)

[www.hydroconnect.at](http://www.hydroconnect.at)

## Vorteile der stromproduzierenden Fischwanderhilfe

- Amortisation über laufende Stromerzeugung
- geringer Platzbedarf
- Drei Lösungen in einem: Fischeauf- und -abstieg sowie die Möglichkeit der Restwassernutzung
- Platzsparend und ressourcenschonend
- Produktion von Ökostrom
- Elektrischer Wirkungsgrad bis zu 75 %
- Geschiebe- und geschwemmsetauglich: Grobrechen gegen Bäume ausreichend
- Makrozoobenthos tauglich: 100 %ige Verletzungsfreiheit für Fische und andere Wasserlebewesen
- Im Vergleich zu Schlitzpässen, kein großer Reinigungsaufwand nach Hochwässern
- Relativ einfacher Einbau der Wasserkraftschnecke, gegenüber Turbinen geringe Tiefbauarbeiten ◀

## Im NÖ Schaukraftwerk Jessnitz finden bis zu 90 cm große

## Fische ausreichend Platz für einen Auf- bzw. Abstieg.

grierter Fischeaufstiegsschnecke in den Jahren 2013–2015 wurde das Hydro-Connect System seitens des BM für ein lebenswertes

gibt Hydro-Connect elektrische Gesamtwirkungsgrade bis zu 75 % an, die eine effiziente Restwassernutzung ermöglichen: „Die



# Renaturierung macht Schule

Jahrzehntelang wurden Fließgewässer beschnitten, reguliert und begradigt und damit wertvolle Lebensräume zerstört. Auch die Hochwassersicherheit entwickelte sich oft nicht so, wie erhofft bzw. vielerorts wurde dieses Problem flussabwärts verlagert. SchülerInnen der HLUW Yspertal analysierten diese Zusammenhänge und zeigten Gegenmaßnahmen auf. Text: Peter Böhm

© HLUW/MARKUS LEDL, HLUW/PETER BÖHM

**Rückbau von Fließgewässern.** Aufgrund zahlreicher Hochwasserschäden und des Verlusts wasserbezogener Lebensraumtypen fand in den letzten Jahren ein Umdenken im Umgang mit Fließgewässern statt. Zahlreiche gelungene Beispiele zeigen, dass durch gezielte wasserbauliche Maßnahmen ein gleichermaßen ökologisch vielfältiger, für den Menschen attraktiver und hochwasserschutztechnisch funktionsfähiger Lebensraum wiederhergestellt werden kann. In diesem Schuljahr entwickelten SchülerInnen im fünften Jahrgang des Ausbildungszweiges Wasser- und Kommunalwirtschaft der HLUW Yspertal ein Einreichprojekt zur Renaturierung eines Fließgewässerabschnittes an der Großen Ysper. Gearbeitet wurde dabei in eigenverantwortlich organisierten Kleingruppen. Ziel dieser Übung war nicht die tatsächliche bauliche Umsetzung, sondern ein zeitgemäßes Projekt realitätsnah durchzuspielen und damit wichtige Kernkompetenzen für spätere berufliche Tätigkeiten zu erlangen.

**Bestandsanalyse.** Um eine Einstufung des Gewässers gemäß der EU-Wasserrahmenrichtlinie treffen und auf etwaige Defizite sinnvoll reagieren zu können, wurde vorab der aktuelle Zustand des Gewässers

aus biologischer, hydromorphologischer und chemischer Sicht erhoben. Labor- und Geländearbeit ergänzten einander entsprechend den aktuellen fachlichen Leitfäden und Normen. Begleitend dazu wurden die im Rahmen eines derartigen Projektes berührten Rechte sowie die hydrologische Situation im Planungsabschnitt erfasst. Dies erforderte Literaturrecherche ebenso wie das Nivellieren eines Längsprofils und mehrerer Flussquerschnitte, die anschließend unter Verwendung einer CAD-Software gezeichnet wurden. Mit dieser Basisinformation konnten Wasserspiegellagenberechnungen für verschiedene Abflusssituationen, und zwar jeweils vor und nach den geplanten Maßnahmen, durchgeführt werden.

**Leitbild entwickeln.** Danach folgte die Erhebung des Referenztyps und somit des künftigen Soll-Zustandes des Gewässers. Das von den SchülerInnen zu entwickelnde Leitbild sollte den Rahmen für die einzelnen ökologischen, technischen, hydraulischen oder auch gestalterischen Maßnahmen darstellen. Abschließend wurden die Ergebnisse in einem technischen Bericht, inkl. Begleit-

plänen, dargestellt und dem Gemeinderat der Marktgemeinde Yspertal präsentiert. ←

**DI Peter Böhm** ist Landschaftsplaner, ÖKOLOG-Koordinator und Lehrer an der HLUW Yspertal

**Renaturierung ist die Rückführung eines stark veränderten Lebensraumes in einen naturnahen Zustand.**

## HLUW Yspertal

Die Höhere Lehranstalt für Umwelt und Wirtschaft (HLUW) Yspertal ist die einzige BHS Österreichs mit einer umfassenden Ausbildung in den Bereichen Umweltschutz und nachhaltige Wirtschaft. Neben dem seit 1990 bestehenden Zweig Umwelt und Wirtschaft wird seit sechs Jahren auch die Fachrichtung „Wasser- und Kommunalwirtschaft“ angeboten. In allen naturwissenschaftlich/technischen Fächern lautet das Motto: Praxis vor Theorie. Um diese in einen wirtschaftlichen Kontext setzen zu können, stellt die umweltpolitische, rechtliche und kaufmännische Ausbildung das zweite wichtige Standbein dar. ←

**INFO:** [www.hluwyspertal.ac.at](http://www.hluwyspertal.ac.at)



Im Projekt „Umwelt und Integration“ vermitteln erfahrene Umweltpädagogen/innen Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund den Wert von Umweltschutz und Recycling.



# Umweltbildung erleichtert Integration

GLOBAL 2000 bietet Umwelt-Workshops für MigrantInnen und Asylsuchende an.

Text: Eva Gänsdorfer

**Umweltschutz erlebbar gemacht.** „Wieviel Prozent der Österreicher trennen eigentlich Müll?“ will Rahmat Ahmadi wissen. Der 17-Jährige ist vor zwei Jahren aus Afghanistan geflüchtet. Gemeinsam mit 12 anderen Kollegen aus seinem Deutschkurs folgt er dem Guide Chris Slijkhuis durch eine Recyclinganlage in Amstetten. Slijkhuis greift vor der Gruppe in einen Haufen gräulicher Plastikschnitzel. „Das waren einmal Teile von Kühlschränken“, erklärt er. Wie einen Schatz hält er die geschred-

tionspartner ist der gemeinnützige

Verein menschen.leben mit Sitz in Baden, der in ganz NÖ MigrantInnen und Asylsuchende betreut. Die Umweltpädagoginnen und -pädagogen klinken sich in das bestehende Angebot ein, sei es in Wohngemeinschaften für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, Deutschkurse oder regelmäßig stattfindende Frauencafés. Die Themen reichen von Abfallvermeidung und -trennung über Hintergründe zu biologischer und konventioneller Landwirtschaft bis hin zu Ausflügen in die Natur oder die eingangs erwähnte Recyclinganlage.

**Learning by doing.** Neben theoretischen Inputs nimmt v. a. „do-it-yourself“ einen hohen Stellenwert ein. „Das Selber-Umsetzen macht den Teilnehmenden am meisten Spaß“, so Umweltpädagoge Martin Gleiss, der beispielsweise mit männlichen Jugendlichen Naturlausflüge durchführt. Erklärt wird, wie es dazu kam, dass Natur in Österreich etwas Besonderes ist, warum sie schützenswert wurde und was sie zu bieten hat – Wis-

**Das Thema Umwelt bietet sich an, um die heimische Bevölkerung und Zugewanderte zusammenzuführen.**

sen, zu dem Asylsuchende und MigrantInnen oft keinen Zugang haben.

**Zielgruppenorientiert.** Die Stärke von „Umwlt“ liegt vor allem in der individuellen Anpassung der Workshops an die jeweilige Zielgruppe. So kann aus neun verschiedenen Angeboten gewählt werden, die Umweltpädagoginnen und -pädagogen stellen sich entsprechend auf die Gruppen ein. Das Thema Umwelt bietet sich außerdem geradezu an, die heimische Bevölkerung und Zugewanderte zusammenzuführen. So geschehen in Gänserndorf, wo eine Gruppe junger Asylwerber probeweise das Projekt WUK bio.pflanzen besucht hat. Gemeinsam wurde geerntet, Wissen ausgetauscht und anschließend gejausnet. Auf diesem Weg werden Berührungspunkte abgebaut und Integration für alle Beteiligten langfristig leichter gemacht. ☞

**Natur hat in Österreich einen hohen Stellenwert.**

serten Kunststoffteile in den Händen und erzählt, was man damit noch alles machen kann. Im Vorfeld hat Martin Gleiss von GLOBAL 2000 den Teilnehmenden Stoffkreisläufe und den Hintergrund von Recycling anhand leicht verständlicher Materialien erklärt.

**Wissens- und Wertevermittlung.** Seit 2014 vermitteln erfahrene UmweltpädagogInnen von GLOBAL 2000 im Projekt „Umwelt und Integration“, kurz „Umwlt“, Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund den Wert von Umweltschutz und Recycling. Koopera-

**Mag. Eva Gänsdorfer**, Project Manager, GLOBAL 2000 Friends of the Earth Austria

[www.global2000.at/umwelt-und-integration](http://www.global2000.at/umwelt-und-integration)

© GLOBAL 2000 (2)

## TERMINE



### NÖ Naturschutztag 2016

Der diesjährige Naturschutztag mit dem zentralen Thema „Auen“ findet in Stockerau statt und bietet allen Interessierten die Möglichkeit, einen informativen, gemütlichen, aber sicher auch diskursreichen Tag zu verbringen. Anmeldung erforderlich!

**Termin/Treffpunkt:** 15. 10. 2016, 14.00 Uhr, Lenasaal, Sparkassaplatz 2, Stockerau

**INFO & ANMELDUNG:** NÖ Naturschutzbund; noe@naturschutzbund.at, www.no-e-naturschutzbund.at

### Radtour

Mit dem Fahrrad geht es durch das Ramsar-Gebiet March-Thaya-Auen – von Bernhardsthal über die alte Thaya-Brücke nach Tschechien in den Urwald Soutok. Der herrliche Auwald mit seinen eindrucksvollen Altbäumen, die weiten Wiesen sowie die Jagdschlösschen Lany und Pohansko versprechen eine abwechslungsreiche Tour.



**Termin/Ort:** 17. 9. 2016, 11.30 Uhr, Bhf. Bernhardsthal

**INFO & ANMELDUNG:** NÖ Naturschutzbund, noe@naturschutzbund.at, www.no-e-naturschutzbund.at

### Lama-Alpaka Wanderung

Jeden ersten Sonntag im Monat begeben sich die zahmen Lamas und die flauschigen Alpakas auf eine kulinarische Wanderung. An der Leine geführt von den BesucherInnen finden sie die leckersten Kräuter,

Knospen und Nadeln – und das ganz gemütlich mit vielen Streicheleinheiten zwischendurch.



**Termine/Treffpunkt:** 1. 7., 7. 8., 4. 9. und 2. 10. 2016, jeweils von 14.00 – 15.30 Uhr, Naturpark Hohe Wand

**Kosten:** € 3,- pro Person

**INFO & ANMELDUNG:** Naturpark Hohe Wand, Tel.: 02638/88545, naturpark@hohe-wand.gv.at, www.naturpark-hohewand.at

### Kinder Uni Tulln

Vorlesungen und Workshops von WissenschaftlerInnen und Experten/innen bieten den 100 JungforscherInnen zwischen acht und zwölf Jahren Gelegenheit zum Staunen und Experimentieren. Als Schwerpunkt ist heuer das Thema „Vielfalt“ geplant, wobei neben der biologischen und metho-



dischen Vielfalt auch die kulturelle Vielfalt in den Fokus gerückt wird.

**Termin/Ort:** 22. – 26. 8. 2016, jeweils von 8.00 – 16.00 Uhr, DIE GARTEN TULLN & Campus Tulln Technopol

**Kosten:** € 50,- ; für Verpflegung (inkl. Mittagessen) zusätzlich € 45,-

**INFO & ANMELDUNG:** Natur im Garten, Tel.: 02742/743 33, www.naturimgarten.at

### Wildkatzen-Nachtwanderung

Von einem Nationalpark-Ranger erfahren die BesucherInnen Wissenswertes über Lebensraum und -weise der Wildkatze. Im dichten Wald geht es zu einer Fotofalle, die Bilder der vielen Tierarten, die dort vorbeikommen, zeigt.

Abschließend werden die beiden Wildkatzen gefüttert und die BesucherInnen können zusehen, wie elegant sich die nachtaktiven Jäger in der Dunkelheit bewegen.



**Termine/Treffpunkt:** 9. 7., 21.00 – 23.00 Uhr, 19. 7. & 6. 8., 20.30 – 22.30 Uhr, 13. & 27. 8. 2016, 20.00 – 22.00 Uhr, Nationalparkhaus

**Kosten:** € 8,- pro Erwachsene, € 4,- pro Kind, € 16,- für Familien

**INFO & ANMELDUNG:** Nationalpark Thayatal, 02949/7005-0, office@np-thayatal.at, www.np-thayatal.at

### Geführte Naturvermittlung am Kaiserthron

Bei dieser begleiteten Wanderung durch eine der imposantesten Landschaften Niederösterreichs ermöglichen die Natur- und KulturvermittlerInnen des Naturparks Ötscher-Tormauer tiefe und persönliche Einblicke in die Region. Nach einem kurzen Rundgang um die Ötscher-Basis führt der Weg durch die Lassingschlucht zum Lassingfall und weiter auf den Kaiserthron.

**Termine/Treffpunkt:** 19. – 21. 8. 2016, Naturparkzentrum Ötscher-Basis Wienerbruck  
**Kosten:** € 10,- (mit NÖ Card bzw. Wilde Wunder Card kostenlos)

**INFO & ANMELDUNG:** Naturparkzentrum Ötscher-Basis, Wienerbruck, Tel.: 02728/21100

# ENERGIE & klima

## KURZ & bündig



### Abfälle an Straßenrändern im Blickfeld

Entlang der 13.600 km Landesstraßen in NÖ fallen jährlich über 2.500t Abfälle an, die von den MitarbeiterInnen der 58 Straßenmeistereien regelmäßig entfernt werden müssen. Dieser Unrat an Straßenrändern verunstaltet nicht nur das Landschaftsbild, sondern stellt auch je nach Abfallart ein beträchtliches Gefährdungspotenzial sowohl für den Straßenverkehr als auch für Tiere dar. Um dieses Risiko zu vermeiden, richtet sich der Appell vor allem an das Verantwortungsgefühl der AutofahrerInnen, Müll nicht gedankenlos aus dem Autofenster zu werfen. Mit der Frühjahrsputzaktion „wir halten NÖ sauber“, die sich zur größten landesweiten Umweltaktion entwickelt hat, wird gezeigt, wie engagiert tausende Menschen Abfälle aus der Landschaft einsammeln und damit die Bedeutung für eine saubere Umwelt unterstreichen. In der Stadtgemeinde Mödling wurde zusätzlich eine bewusstseinsbildende Aktion mit Hinweistafeln auf Straßen gegen das Wegwerfen von Müll aus dem Auto gestartet. Auch andere Gemeinden können sich dieser Initiative anschließen. Das Design für die Tafelserie kann kostenlos beim Land NÖ angefordert werden. ←

**BESTELLUNG:** Amt der NÖ Landesregierung, Abt. Umwelt- und Energiewirtschaft, Tel: 02742/9005/14326

### Elektro-Lastenrad „LaRa“

Erstmals in NÖ gibt es den Verleih eines freien e-Lastenrades in Wr. Neustadt. „LaRa – dein Lastenrad“ gehört als Gemeingut allen und kann auch von allen kostenlos genutzt werden. Wiener Neustadt ist somit landesweit die erste Stadt, die auf den Trend mit e-Lastenrädern in der urbanen Mobilität setzt. Dank Elektroantrieb können Kinder, Getränkekisten oder sogar Waschmaschinen mühelos transportiert werden. Für private

oder geschäftliche Zwecke kann das Lastenrad einfach über die LaRa-Webseite gebucht werden. Die Verleihstationen wechseln alle paar Wochen zwischen Betrieben, Vereinen und sozialen Einrichtungen. LaRa ist zum Ausprobieren da und zeigt, wie Lastenräder den Alltag in Städten erleichtern. Nach dem Motto



„gemeinsam nutzen statt einzeln besitzen“ steht es für eine neue Form der Mobilität – gemeinschaftlich, dynamisch und umweltschonend. LaRa ist ein durch den Klimafonds gefördertes Gemeinschaftsprojekt der Stadt Wiener Neustadt und dem eigens von engagierten Privatpersonen gegründeten Verein „Die Teilbaren – nutzen statt besitzen“. ←

**INFO:** [www.deinlastenrad.at](http://www.deinlastenrad.at)

### Endlich ausgedient!

Das Heizkessel-Casting zeigt, dass Niederösterreichs älteste eingereichte Heizkessel schon ein halbes Jahrhundert in Betrieb sind. Der Gesamtsieger kommt heuer aus dem Waldviertel und erhält den Hauptgewinn, einen Ligno-Biomassekessel, zur Verfügung gestellt von HDG Bavaria. Das Baujahr des Gesamtsieger-Kessels ist 1960, aber auch rund die Hälfte der weiteren eingereichten Kessel ist älter als 35 Jahre. Knapp 200 BesitzerInnen alter Heizkessel aus NÖ hatten beim Wettbewerb, der von der eNu und dem Land NÖ ausgerufen wurde, mitgemacht. Teilnahmevoraussetzung war die Bereitschaft, beim Heizen auf erneuerbare Energieträger umzusteigen. „In NÖ setzen wir auf erneuerbare Energie aus der Region. Das sichert Arbeitsplätze, schon die Umwelt und hält die Wertschöpf-

fung im Land. Wer alte Öl-, Gas- oder Koksöfen gegen moderne, erneuerbare Heizsysteme tauscht, spart neben Feinstaub und CO<sub>2</sub>-Emissionen auch Heizkosten ein. Ich bedanke mich bei allen TeilnehmerInnen für ihr Engagement“, gratulierte Energie-Landesrat Dr. Stephan Pernkopf bei der SiegerInnenenehrung in St. Pölten. ←

**INFO:** [www.enu.at/heizkesselcasting](http://www.enu.at/heizkesselcasting)

### NÖ SolarwärmepionierInnen gefunden

Eine thermische Solaranlage produziert Warmwasser mit der Kraft der Sonne und kann dadurch bis zu 80% des für einen Haushalt benötigten Warmwassers bereitstellen. Die Vorteile sind inzwischen allgemein bekannt: Die Sonne schickt keine Energierechnung und die Anlagen haben eine hohe Lebensdauer. Dies haben die NÖ SolarwärmepionierInnen frühzeitig erkannt und schon in den 1980er Jahren eine Solarwärmanlage auf ihren Häusern errichtet. Die Energie- und Umweltagentur NÖ hat deshalb gemeinsam mit der ARGE Erneuerbare Energie die ältesten, funktionsfähigen



Anlagen in NÖ gesucht und über 100 Einreichungen erhalten. Die zum Teil mehr als 35 Jahre alten, immer noch in Betrieb befindlichen Installationen wurden in der Folge von einer Jury bewertet. NÖ Siegerin ist die bereits 1980 errichtete Solarwärmanlage der Familie Nemeth aus Biedermannsdorf. ←

**INFO:** [www.enu.at/solarwaerme-solarthermie-in-niederoesterreich](http://www.enu.at/solarwaerme-solarthermie-in-niederoesterreich)



# „e“ wie Energieeffizienz

## Sechs neue e5-Gemeinden in NÖ

**Ziel des e5-Programmes ist es, energieeffiziente Städte und Gemeinden bei der Umsetzung langfristiger Klimaschutzmaßnahmen und deren Evaluierung zu unterstützen. Je nach Grad der erreichten Energieeffizienz erhält eine Gemeinde bis zu fünf „e“. Mittlerweile nehmen 16 NÖ Kommunen am erfolgreichen Landesprogramm teil.**

**Klimaschutz auf Gemeindeebene.** Bei der Erreichung der Energie- und Klimaziele des Landes NÖ sind v. a. Städte und Gemeinden wichtige Partnerinnen. e5 unterstützt Kommunen in den Sektoren Energie, Raumplanung und Mobilität dabei, nachhaltige Klimaschutzarbeit zu leisten. Der Aufbau des e5-Programmes ähnelt dem eines Qualitätsmanagementprogramms und eignet sich eben-

### Die „e“ sind mit den Hauben in der Gastronomie vergleichbar.

so für kleine Gemeinden wie für Städte, da der Maßnahmenkatalog individuell erarbeitet und auf die jeweiligen Potenziale zugeschnitten wird. In NÖ sind die Marktgemeinde Großschönau sowie die Stadtgemeinden Baden und Wieselburg am erfolgreichsten – sie alle wurden bereits mit vier „e“ ausgezeichnet. Kürzlich sind sechs neue e5-Gemeinden hinzugekommen: Gaweinstal, Hafnerbach, Krummußbaum, Lasee, Leobers-

dorf und Oberwaltersdorf haben sich bereits intensiv mit Energie- und Klimaschutzthemen beschäftigt und sehen den Beitritt zu e5 als logischen Schritt zur strukturierten Weiterarbeit an.

**Energieautarkie 2030.** Das hochgesteckte Ziel der Marktgemeinde Hafnerbach, in der es seit vielen Jahren eine sehr umtriebige Energiegruppe gibt, lautet Energieautarkie 2030. Um die Zielerreichung überprüfen zu können, finden in regelmäßigen Abständen Energiedatenerhebungen statt. 2009 ermittelte die Energiegruppe auf ehrenamtlicher Basis erstmals mittels Fragebögen den Energieverbrauch für Haushalte, Landwirtschaft, Gewerbe und öffentliche Einrichtungen. Zur Evaluierung des Ist-Standes wird aktuell erneut eine Energiedatenerhebung durchgeführt. Die Fragebögen liefern Verbrauchsdaten in den Bereichen Mobilität, Strom und Wärme. Gleichzeitig findet auch eine Interessenserhebung statt, um passende Aktionen und bedarfsorientierte Informa-

tionen für die BürgerInnen bereitstellen zu können. Alle TeilnehmerInnen erhalten eine personalisierte Auswertung der Energieverbräuche und -kosten sowie einen Vergleich zum Hafnerbacher Durchschnittshaushalt. 2009 lag der Gesamtenergieverbrauch bei 39.960 MWh, wobei bereits beachtliche 39% aus Erneuerbaren stammten. Die neuen Verbrauchswerte werden zeigen, ob Hafnerbach, dem großen Engagement der Energiegruppe folgend, einen weiteren Schritt in Richtung Energieautarkie machen konnte.

**Licht und Wärme.** Zwei mit Hackschnitzeln betriebene Nahwärmeanlagen sorgen in der Marktgemeinde Lasee für umweltfreundliche Wärme. Das Hackgut für die beiden Anlagen stammt zur Gänze aus den gemeindeeigenen Wäldern bzw. Windschutzgürteln. Ein Hackgutkessel mit 90 kW speist den Bauhof Lasee und das Rathaus, der zweite, etwas kleinere Kessel mit 48 kW versorgt den Kindergarten Schönfeld sowie die Freiwillige Feuerwehr. Aber das ist nicht alles, bereits 2012 wurde die Kirchturmbeluch-



Lassee



Krummnußbaum



Leobersdorf



Gaweinstal

tung von Halogenstrahlern auf energiesparende LED-Technologie umgerüstet. Diese Maßnahme bedeutet für Lassee neben einer Verschönerung des Ortsbildes eine jährliche Energieeinsparung von 8.500 kWh und amortisiert sich bereits nach sechs Jahren.

**Ort der Begegnung.** Die Marktgemeinde Leobersdorf setzt mit ihrem „Shared Space“ auf die Aufwertung des öffentlichen Raumes, kombiniert mit der Neubelebung und Umwandlung des Ortskernes. Die erhebliche Reduktion des motorisierten Individualverkehrs auf der Hauptstraße führte zu einem erhöhten Sicherheitsgefühl in der Bevölkerung sowie weniger Lärmbelästigung für die AnrainerInnen. Erledigungen werden nun vermehrt zu Fuß oder mit dem Fahrrad durchgeführt, was zu einer Verbesserung der Luftqualität beiträgt. Das Gemeindele-

zunehmenden Leerstand von Flächen und Gebäuden im Zentrum der Marktgemeinde Krummnußbaum entgegenzuwirken, wurde das Projekt „Krummnußbaum 2025 – Innen vor Außenentwicklung“ gestartet. Dabei steht die flächen- und verkehrssparende Siedlungsentwicklung im Fokus. Anstatt außerhalb des Ortszentrums Flächen zu verbauen, wurde der Schwerpunkt auf die Ortskernbelebung gelegt. Vorhandene Baulücken werden geschlossen und die Flächen für Neubauten genutzt. Diese Idee wurde gemeinsam mit den BürgerInnen entwickelt, um die Akzeptanz für die nötigen Umbauarbeiten zu gewinnen. So können die täglichen Wege verkürzt und umweltfreundlich zurückgelegt werden. Dieses Konzept ist in Krummnußbaum trotz erschwelter Bedingungen – es gibt kein traditionelles Ortszentrum – perfekt gelungen und wurde 2015 auch mit dem VCÖ-Mobilitätspreis ausgezeichnet.

Kindergarten und Schule sind in Gaweinstal bereits PV-Anlagen installiert und für den Bauhof wurde ein Elektrofahrzeug angeschafft.

**Energieoptimierte Schule.** Als alternative Finanzierungsform für die Energieoptimierung in der Schule wählte Oberwaltersdorf ein Energiecontracting. Nach Durchführung einer Feinanalyse hat die Contractingfirma ein Angebot für die notwendigen Umbauarbeiten sowie das Energiemanagement erstellt, um die Einsparungen nachzuweisen. Durch die teilweise Umstellung auf LED-Beleuchtung und Verbesserungen der Heizungsregelung sollen mehr als €12.000 jährlich eingespart werden. Die Contractingfirma kümmert sich zudem um die Anlagentechnik, die Regeltechnik sowie die Inbetriebnahme. Außerdem werden die NutzerInnen entsprechend eingeschult. ←

## Intelligente Raumplanung spart Kosten und hilft Alltagswege kurz zu halten.

ben profitiert ebenfalls von der Umgestaltung: Der ehemals als Parkplatz genutzte, nun offen und mediterran gestaltete Rathausplatz ist jetzt Treffpunkt für Groß und Klein. Hier finden zahlreiche Konzerte, Veranstaltungen, Märkte sowie Feste statt und die Kaffeehäuser, Eisgeschäfte und Läden werden stärker frequentiert.

**Innen- vor Außenentwicklung.** Um dem

Weg zur e5-Gemeinde auf die Einbindung der BürgerInnen. Nachdem das e5-Team gegründet und eine Ist-Analyse erfolgreich durchgeführt wurde, steht auch beim zweiten Workshop die Zusammenarbeit aller im Fokus. Die gesamte Bevölkerung ist eingeladen, sich aktiv am e5-Prozess zu beteiligen und Ideen für die Umsetzung und Planung von verschiedensten Energieeffizienzmaßnahmen einzubringen. Auf den Dächern von

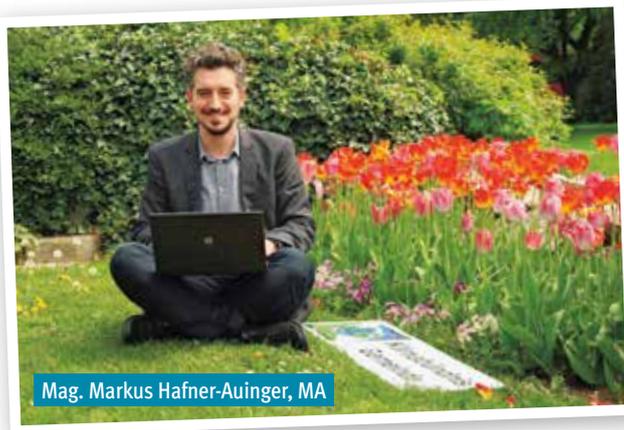
**Alle arbeiten mit.** Auch Gaweinstal setzt auf dem

[www.e5-niederoesterreich.at](http://www.e5-niederoesterreich.at)

## Programmteilnahme

Alle e5-Gemeinden erhalten bei Planung und Umsetzung umfangreiche Unterstützung von der Expertin/dem Experten der Energie- und Umweltagentur NÖ ihrer Region. ←

**INFO:** e5-Teamleiterin DI Monika Panek, Tel.: 02622/269 50, [monika.panek@enu.at](mailto:monika.panek@enu.at).



Mag. Markus Hafner-Auinger, MA

# Leben im historischen Zeitfenster

**Klimabündnis – das größte kommunale Klimaschutz-Netzwerk Österreichs – hat einen neuen Geschäftsführer.**

**H**annes Höller führte für **UMWELT & energie** mit dem neuen Geschäftsführer von **Klimabündnis**, Markus Hafner-Auinger, ein Gespräch über das **Klimabündnis**, die **globale Aufbruchsstimmung** und warum dabei gerade die **lokale Ebene eine zentrale Rolle einnimmt**.

**UMWELT & energie:** Sie sind seit April neuer Geschäftsführer von **Klimabündnis**. Was sind Ihre zentralen Ziele in der Arbeit mit den Gemeinden, Bildungseinrichtungen und Betrieben?

**HAFNER-AUINGER:** Das **Klimabündnis** ist in den letzten Jahren stark gewachsen. Es gibt enorm viele ambitionierte und hoch motivierte Personen auf lokaler Ebene. Eines der zentralen Ziele ist es, diese Vorreiter im Klimaschutz noch stärker zusammenzubringen und zu vernetzen. Auch im Klimaschutz braucht man das Rad nicht neu erfinden. Wenn wir die vorhandenen Beispiele und Erfahrungen teilen, kommen wir gemeinsam

schneller voran. Die Mitglieder in unserem Netzwerk sind schon jetzt und werden zukünftig noch viel stärker der Motor im Klimaschutz sein.

**U & e:** Das **Klimabündnis** wurde vor 26 Jahren gegründet. Ist die Gründungsidee noch zeitgemäß?

**HAFNER-AUINGER:** Die Idee ist heute sogar zeitgemäßer denn je. Der Klimawandel ist ein globales Problem, dem auf lokaler Ebene mit engagiertem Handeln begegnet werden muss. Das **Klimabündnis** erreicht die Menschen in ihrem direkten Lebensumfeld – in der Ausbildung, in der Arbeit und im täglichen Leben. Mit unseren Konsumentscheidungen beeinflussen wir unser Klima. Über die Partnerschaft mit indigenen Völkern am Rio Negro zeigen wir im **Klimabündnis** auf, wie sich diese Entscheidungen hier bei uns auch auf andere Regionen der Welt auswirken. Eine unserer großen Aufgaben ist es,

dass wir dieses Bewusstsein für Zusammenhänge zwischen Regionalem

**Im Klimabündnis werden die Themenbereiche Klimaschutz und Klimagerechtigkeit konsequent gemeinsam gedacht.**

und Globalem noch stärker schärfen. Auch dazu setzen wir vermehrt auf Vorbilder und Beispiele. Vor 26 Jahren gab es noch kein Handy. Am Handy können wir aber jetzt einfach und nachvollziehbar aufzeigen, dass unser energieintensiver Lebensstil nicht nur Vorteile bringt. Durch den enormen Energiebedarf und die Rohstoffe, die für die Herstellung eines Smartphones notwendig sind, erhöht man auch den Druck auf Mensch und Natur in anderen Erdteilen – wie zum Beispiel den Regenwald in Amazonien.

**U & e:** Sie sind in den Bereichen Klimaschutz und Klimagerechtigkeit schon lange tätig. Welche bisherigen Erfahrungen nehmen Sie für Ihre neue Aufgabe mit?

**HAFNER-AUINGER:** Der inhaltliche Fokus meiner Arbeit liegt bereits seit langem auf Südamerika. Im Zuge mehrerer Forschungsaufenthalte, u. a. in Brasilien, konnte ich einen guten Einblick in die Lebensbedingungen und die spürbaren Auswirkungen des Klimawandels gewinnen. In der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit wiederum,

**Eine unserer großen Aufgaben ist es, das Bewusstsein für Zusammenhänge zwischen Regionalem und Globalem noch stärker zu schärfen.**



Durch den enormen Energie- und Rohstoffverbrauch für die Produktion von Smartphones erhöht sich der Druck auf Mensch und Natur in fernen Ländern.

in der globale Probleme im Zusammenhang mit Vor-Ort-Problemen reflektiert und bearbeitet werden, habe ich mich unter anderem mit globaler Ungleichheit, dem Klimawandel, Migrationsströmen und anderen Phänomenen beschäftigt. Die Arbeit mit Gemeinden und Städten an konkreten lokalen Klimaschutzmaßnahmen hat mir als Bildungsreferent für Klima und Energie immer Freude bereitet, da die unmittelbaren Auswirkungen der Maßnahmen oft schnell sichtbar wurden. In meiner neuen Tätigkeit kann ich diese vielfältigen Erfahrungen nun zusammenführen. Denn im Klimabündnis werden die beiden Themenbereiche Klimaschutz und Klimagerechtigkeit konsequent gemeinsam

**Einerseits ist der Klimawandel immer stärker spürbar, andererseits bietet die Energiewende eine große Chance.**

gedacht. Zurück zum Beispiel Handy: Von unseren PartnerInnen am Rio Negro wissen wir, dass durch den damit verbundenen enormen Rohstoffbedarf unberührte Regenwaldflächen von Konzernen ausgebeutet werden. Von den indigenen Völkern hören wir auch, wie der Klimawandel ihre Lebenssituation verschlechtert. Heuer musste aufgrund einer monatelangen Dürreperiode der Notstand ausgerufen werden. Verursacht haben diese Wetterextreme das Phänomen El Niño und der Klimawandel.

**U & e:** Seit der Klimakonferenz in Paris gibt es eine spürbare Aufbruchsstimmung. Wie

wirken sich die Ziele und Beschlüsse auf das Klimabündnis aus?

**HAFNER-AUINGER:** Wir leben mitten in einem historischen Zeitfenster: Einerseits ist der Klimawandel immer stärker spürbar, andererseits bietet der im Energiebereich eingeleitete Wandel eine große Chance. Das Ende des fossilen Zeitalters ist eingeläutet. Die Lösungen liegen – wie das ja auch viele unserer Gemeinden, Betriebe und Bildungseinrichtungen schon seit Jahren vorleben – nicht nur auf dem Tisch, sondern werden auch umgesetzt. Die im Klimaabkommen von Paris fixierten Ziele und die dahinterstehenden konkreten Maßnahmen auf Europa-, Bundes- und Länderebene werden sich sehr stark auf Gemeinden und Regionen auswirken. Ihnen kommt eine zentrale Aufgabe zu. Die Bereiche Klimaschutz und Klimawandelanpassung müssen Hand in Hand gehen.

Nur wenn es gelingt, dass wir alle in unserem jeweiligen Lebensumfeld aktiv werden, können die gesteckten Klimaziele erreicht werden. Das Klimabündnis sieht sich als Vermittler und Beschleuniger. Wir brechen die großen Ziele der UN-Klimakonferenz auf konkret umsetzbare Aktivitäten im Arbeits- und Lebensbereich unserer Mitglieder herunter. Was sich sicherlich ändern muss, ist das Tempo im Klimaschutz. Durch mehr Erfahrungsaustausch können wir aber schon jetzt Abkürzungen nehmen. Wir sehen und erleben, dass unsere Mitglieder dafür aber auch mehr Unterstützung von EU, Bund und Ländern benötigen. Wir vom Klimabündnis

werden uns dafür einsetzen, dass den Gemeinden, Betrieben, Schulen und Kindergärten, die für den Klimaschutz notwendigen Rahmenbedingungen zur Verfügung gestellt werden. ←

**Mag. Hannes Höller, MA, Klimabündnis Österreich, Medien- & Öffentlichkeitsarbeit**

[www.klimabuendnis.at](http://www.klimabuendnis.at)

## Zur Person

Mag. Markus Hafner-Auinger, MA (36) lebt in Wien, ist verheiratet und hat eine Tochter. Er studierte Internationale Betriebswirtschaft, absolvierte einen interdisziplinären Universitätslehrgang für höhere Lateinamerikastudien und spricht sieben Sprachen. Zuvor war er Geschäftsführer des Paulo Freire Zentrums und des Mattersburger Kreises für Entwicklungspolitik sowie Bildungsreferent für Klima, Energie und Wirtschaft der Grünen Bildungswerkstatt. ←

## Verbündet im Klimaschutz

Das Klimabündnis ist eine globale Partnerschaft zum Schutz des Klimas und verbindet über 1.700 europäische Gemeinden mit indigenen Völkern in Südamerika. In Österreich sind 950 Gemeinden, 1.000 Betriebe und 480 Schulen & Kindergärten bei diesem bundesweit größten kommunalen Klimaschutz-Netzwerk aktiv. ←



# Novelle

## der Recycling-Baustoffverordnung in Aussicht

In Österreich fallen bei (Um)bau- und Abbruchtätigkeiten jährlich rd. 8,3 Mio. t Abfälle an. Davon werden 87 % einem Verwertungsverfahren zugeführt und z. B. als Recycling-Baustoff wiederverwendet. Mit der Recycling-Baustoffverordnung, welche mit 1. 1. 2016 in Kraft getreten ist, wurde ein Regelwerk geschaffen, welches diese Materialkreisläufe weiter fördern sollte. Text: Michael Bartmann

© 123REC.COM/LIANEM

**S**chad- und störfstofforientierter Rückbau. Seit Jahresbeginn sind „Häuslbauer“ für die Erkundung und Entfernung möglicher Schad- und Störstoffe, die Erstellung eines Konzepts für die Durchführung des Abbruchs sowie die Trennung von Abfällen auf der Baustelle und die entsprechende Dokumentation verantwortlich. In der Praxis bedeutet dies, dass beim Abbruch eines Einfamilienhauses mit einer Wohnfläche von 130 m<sup>2</sup> und rd. 400 t Bau- und Abbruchabfällen zumindest nachfolgende Dokumente auf der Baustelle aufliegen müssen: Objektbeschreibung (ÖNORM B 2251), Dokumentation der Schad- und Störfstofferkundung (ÖNORM B 3151), Rückbaukonzept (ÖNORM B 3151) und Freigabeprotokoll (ÖNORM B 3151). Grundsätzlich dürfen alle beim Abbruch anfallenden Abfälle nur an befugte Abfallsammler bzw. -behandler übergeben werden. Ein Ausbringen auf Feld- oder Forstwegen ohne entsprechende Aufbereitung und Qualitätssicherung ist unzulässig.

**Wiederverwertung von Baurestmassen.** Für Hersteller von Recycling-Baustoffen gel-

ten seit Jänner ebenfalls umfangreiche neue Bestim-

mungen. Diese umfassen neue Qualitätsklassen für Recycling-Baustoffe und erhöhen den Aufwand aufgrund vermehrter Untersuchungen. Zudem sind spezielle Aufzeichnungs- und Kontrollpflichten zu erfüllen. Die gemäß der Verordnung hergestellten Recycling-Baustoffe sind – mit Ausnahme des Recycling-Baustoff-Produkts der Qualität U-A – an diverse Einsatzbereiche und Verwendungsverbote gebunden.

**Praxistaugliche Änderungen gefordert.** Seit der Konzeptionierung der Verordnung wird von unterschiedlichen Seiten versucht, auf die Schwierigkeit bei deren Umsetzung hinzuweisen. Ein Landtagsbeschluss bekräftigt die Forderung nach Änderungen im Sinne von praxistauglichen und unbürokratischen Regelungen, welche auch ein wirtschaftlich sinnvolles Recycling ermöglichen. Als Reaktion auf Einwände von unterschiedlichsten Seiten wurde nun vom BM für ein lebenswertes Österreich eine Novelle in Aus-

### Ein Landtagsbeschluss fordert Änderungen im Sinne eines wirtschaftlich sinnvollen Recyclings.

sicht gestellt, die sich derzeit zur Notifizierung bei der EU Kommission befindet. Deren voraussichtliche Inhalte umfassen u. a. die Erhöhung der Mengenschwelle für den Rückbau und die Dokumentation auf 750 t. Auch sollen einzelne Untersuchungsparameter reduziert werden und diverse Einsatzbeschränkungen für spezifische Recycling-Baustoffe wegfallen. Beim Wiedereinsatz von Abbruchmaterialien als Recyclingbaustoff vor Ort soll von diversen Analytikanforderungen abgesehen werden und die Bestimmungen zu Einkehrsplitt wurden gestrichen. Ein Beschluss dieser Novelle könnte noch im Sommer 2016 erfolgen. ☞

**INFO:** Der von der Abt. Umwelt und Energiewirtschaft des Landes NÖ erstellte Leitfaden „Über den richtigen Umgang mit Baurestmassen“ kann unter [www.no.e.gv.at/Umwelt/Abfall.html](http://www.no.e.gv.at/Umwelt/Abfall.html) downgeloadet werden.

**DI Michael Bartmann, Amt der NÖ Landesregierung, Abt. Umwelt- und Energiewirtschaft**



# Climate Star

## Klimaschutz-Projekte bleiben in der Erfolgsspur

Die Stadtgemeinden Baden und Wieselburg haben beim europaweiten Klimabündnis-Wettbewerb den Climate Star gleich zweimal gewonnen, mit Initiativen, die noch heute wirksam sind. Text: Hannes Höller

**N**achhaltig mobil. Baden durfte sich 2007 und 2014 auf der internationalen Bühne feiern lassen. Den ersten Climate Star erhielt die Stadt südlich von Wien für ihr umfassendes Radkonzept, den zweiten für bea – das Badener eCar Sharing. Das teilbare Elektroauto hat mittlerweile eine Schwester und die Familie wächst weiter. „Wir werden ein weiteres e-Auto im Westen der Stadt anbieten. Das hat gleich zwei Vorteile: Einerseits sind wir räumlich verteilt und somit für alle gut erreichbar, zum anderen bieten wir drei unterschiedliche Modelle an. Die gängigsten Nutzungsbereiche – vom schweren Einkauf bis zum längeren Ausflug – können wir somit abdecken“, so Dr. Gerfried Koch, Leiter des Klima- und Energiereferates der Stadtgemeinde Baden. Zum Tanken stehen mittlerweile bereits 13 e-Ladestellen zur Verfügung. Im Herbst werden beim neuen Bahnhofsparkdeck weitere sechs dazukommen. Ständig nach oben kletterte auch die Zahl der NutzerInnen: Waren es zu Beginn 28, sind es heute bereits 62. Weitergeführt hat Baden auch die Bemühungen im Radverkehr: Mittlerweile gibt es über 2.000 Radabstellanlagen, 1.000 überdachte Stellplätze kamen alleine in den letzten Jahren am Bahnhof dazu. Für e-Räder wurden zusätzlich zur Radstation am Bahnhof Bikeboxen errichtet.

**Bereits 62 Personen nutzen das Badener eCar Sharing, während Wieselburg den Pedibus für SchülerInnen favorisiert.**

**Umweltfreundlich zur Schule.** Ebenfalls 2007 erhielt Wieselburg für das Projekt „Prima fürs Klima – ohne Gaspedal durch das Erlauftal“ den Climate Star. Dieses Spiel war ein voller Erfolg: 900 SchülerInnen von Volks-, Hauptschule und Gymnasium nahmen teil und legten ihren Schulweg verstärkt umweltfreundlich zurück. Zwei benachbarte Gemeinden sind dem Beispiel gefolgt. Ausgehend von diesem Projekt wurde ein Pedibus eingeführt, der weiterhin unterwegs ist. In Begleitung von Aufsichtspersonen schließen sich Kinder zu einer Gruppe zusammen und gehen über bestimmte „Haltestellen“ zu Fuß zur Schule.

**Stoff- statt Plastiktaschen.** Hohe Wellen schlug Wieselburgs zweiter Climate Star für „my bag is not plastic“ im Jahr 2012. Weniger Plastiktaschen lautete das simple Ziel des prämierten Projekts, mit dem die Stadtgemeinde den Weltrekord erlangte: Über die Grenzen hinweg konnten 4.315 Stofftaschen gesammelt und an Haushalte verteilt werden. Bauern-, Adventmärkte und Ballveranstaltungen wurden ebenso plastiktaschenfrei wie viele Betriebe. Wieselburg nahm da-

mit österreichweit eine Vorreiterrolle ein. Die Initiatorin, Vizebürgermeisterin Irene Weiß, ist heute noch von der Resonanz überwältigt: „Viele Schulen, Vereine, Organisationen und Gemeinden haben mit uns Kontakt aufgenommen. In Wieselburg ist das Bewusstsein enorm gestiegen. Auch bei der im letzten Jahr gestarteten Aktion ‚Einkaufsradeln‘ – bei der 50 Geschäfte mitmachen – wurde die Thematik Einkaufskorb am Fahrrad statt Plastiktasche wieder aufgegriffen.“

Mag. Hannes Höller, MA, Klimabündnis Österreich, Medien & Öffentlichkeitsarbeit

### Terminvorschau

Die Preisträgerinnen des Climate Star 2016 werden am 6. Oktober im Schloss Grafenegg in NÖ ausgezeichnet. Die Gala ist eingebettet in die Internationale Jahreskonferenz von Klimabündnis Europa, die von 5. – 8. Oktober in Krems stattfindet.

[www.klimabuendnis.at/climatestar](http://www.klimabuendnis.at/climatestar)  
[www.klimabuendnis.at/jahreskonferenz](http://www.klimabuendnis.at/jahreskonferenz)

## TERMINE



### 26. MSc-Lehrgang Management & Umwelt

© F. SIMMER

Dieser postgraduale MSc-Lehrgang von Umwelt Management Austria vermittelt Schlüsselqualifikationen, um Umweltschutz und Nachhaltigkeit in Unternehmen, Städten und Gemeinden sowie sonstigen Einrichtungen wirkungsvoll, wirtschaftlich vorteilhaft sowie sozial verträglich zu verwirklichen. An die 300 AbsolventInnen haben in den letzten 25 Jahren davon profitiert. Der Lehrgang ist in neun Module gegliedert, die jeweils von Montag bis Samstag stattfinden.

**Start:** 3. 10. 2016

**Dauer:** 54 Lehrgangstage in 16 Monaten (90 ECTS-Punkte) ←

**INFO & ANMELDUNG:** Umwelt Management Austria, Susanne Bäuerl, Tel.: 01/2164120, Fax: DW 20, office@uma.or.at, www.uma.or.at

### Wasserwartkurs – vertiefte Basisausbildung

In diesem Kurs für das Personal von Wasserversorgungsanlagen, die mehr als 10 m<sup>3</sup> und bis zu 100 m<sup>3</sup> Wasser pro Tag abgeben bzw. zwischen 50 und 500 Personen versorgen, werden alle wichtigen Regelungen und Vorschriften vorgestellt. Die TeilnehmerInnen erhalten nach der Prüfung einen Ausbildungsnachweis für die Behörde.

**Termin/Ort:** 19. 9. – 21. 9. 2015, Energie- und Umweltagentur NÖ, St. Pölten

**Kosten:** € 380,- ←

**INFO & ANMELDUNG:** Energie- und Umweltagentur NÖ, Büro Mödling, Tel.: 02236/860664, moedling@enu.at

### Green Days

An den Green Days nehmen über 200 Jugendliche ab 16 Jahren aus ganz Österreich teil. Das diesjährige Thema ist „Klima und Klimamigration“ nach dem Motto „Klima

bewegt!“. Es besteht die Möglichkeit, in Umwelt- und Nachhaltigkeitsthemen einzutauschen, sich im grünen Bereich zu orientieren sowie sich mit anderen Jugendlichen und Experten/innen auszutauschen!

**Termin/Ort:** 21. – 23. 9. 2016, Linz ←

**INFO:** Mag. Nadine Mittempergher, nadine.mittempergher@jugendumwelt.at, Tel.: 01/31304-2013, www.jugendumwelt.at/de/programme/green-days

### Ausbildung zum/zur EnergieberaterIn: A-Kurs

EnergieberaterInnen unterstützen Privatpersonen, Unternehmen und öffentliche Einrichtungen im Bereich Energiesparen, Energieausweisberechnung sowie erneuerbaren Energietechniken. Der A-Kurs (Grundkurs) ist sowohl ein optimaler Einstieg in diesen Themenbereich als auch eine Weiterbildung für jene, die bereits in der Branche tätig sind. Anmeldeschluss ist der 12. 9. 2016.

**Termin/Ort:** 27. – 29. 9., 4. – 5. und 11. 10. 2016, jeweils 8.30 – 17.10 Uhr, eNu, St. Pölten

**Kosten:** € 980,- (inkl. Unterlagen und Prüfungsgebühr); Für diesen Kurs können diverse Landesförderungen beantragt bzw. kann der Bildungsscheck für Gemeinden einlöst werden. ←

**INFO & ANMELDUNG:** Energie- und Umweltagentur NÖ (eNu), Tel.: 02236/860664, www.enu.at

### Ausbildung für Energiebeauftragte

Das NÖ Energieeffizienzgesetz verlangt von Gemeinden die Einsetzung von fachlich qualifizierten Energiebeauftragten. Die NÖ Energie- und Umweltagentur Betriebs GmbH (eNu) bietet hierfür maßgeschneiderte, Bildungsscheck geförderte Kurse an. Die Teilnahme am Kurs ist nur für bereits von Gemeinden eingesetzte Energie-

beauftragte möglich. Anmeldeschluss ist der 14. 9. 2016.

**Termin/Ort:** 22. – 24. 9. und 20. – 21. 10. 2016, eNu, St. Pölten

**Kosten:** € 948,- (abzgl. € 500,- NÖ Bildungsscheckförderung) ←

**INFO & ANMELDUNG:** eNu, Tel.: 02742/ 221444, gemeindeservice@enu.at, www.umweltgemeinde.at

### Energie- und Umwelt- Gemeinde-Tag 2016

Der Energie- und Umwelt-Gemeinde-Tag 2016 ist die größte kommunale Fachtagung für GemeindevertreterInnen in Niederösterreich.

**Termin:** 9. 9. 2016

**Ort:** St. Pölten ←

**INFO:** Umwelt-Gemeinde-Service, Tel.: 02742/221444, gemeindeservice@enu.at, www.umweltgemeinde.at

### Energy Future Tour

Die „Energy Future Tour across the Austrian Danube-Regions“ ist eine einzigartige Möglichkeit, Österreich aus der Energie-Zukunfts-Perspektive zu besichtigen! Die Reise führt zu spannenden Projekten im Bereich erneuerbare Energien und Energieeffizienz in den Bundesländern NÖ, OÖ, Wien und Burgenland. Zielgruppen sind junge Menschen im Alter zwischen 16 und 26 Jahren (max. 25 TeilnehmerInnen), die sich für Energiethemen interessieren und über Englischkenntnisse verfügen. Die Tour wird von der eNu im Netzwerk der Arbeitsgruppe „Nachhaltigkeit, Energie und Umwelt“ der ARGE Donauländer organisiert.

**Termin:** 1. 8. – 5. 8. 2016 ←

**INFO & ANMELDUNG:** Energie- & Umweltagentur NÖ, Büro Mödling, DI Susanne Supper, Tel.: 02236/860664-523, susanne.supper@enu.at, www.enu.at/energy-future-tour-text

# KLIMA & natur

## KURZ & bündig



### Photovoltaik-Liga 2016

Bei der fünften Auflage der PV-Liga, welche vom Land NÖ und der Energie- und Umweltagentur NÖ mit Unterstützung der Netzbetreiber und der Fa. Ertext-Solar veranstaltet wird, waren die Gemeinde St. Leonhard am Hornerwald (Bezirk Krems) und die Stadt Wiener Neustadt die großen Gewinnerinnen. Mit einem Zuwachs von 330 Watt je EinwohnerIn in einem Jahr wurde die 1.151 EinwohnerInnen zählende Gemeinde St. Leonhard zur Siegerin der „NÖ Photovoltaik Liga 2016“ gekürt. Der Sonderpreis „Sonnenmeister“ für die Kommune mit dem größten Zuwachs an Anlagen ging heuer an die Stadt Wiener Neustadt, die innerhalb eines Jahres ein Plus von 62 Son-



nen-Kraftwerken erzielen konnte. Neben der Landesmeisterin wurden auch die Bezirksmeisterinnen mit kleinen Meistertellern geehrt. Einmal mehr zeigt die PV-Liga, dass es bei der Verteilung der Anlagen innerhalb des Landes große regionale Unterschiede gibt. Im Westen ist die Photovoltaik-Leistung pro Kopf wesentlich höher – so ist sie im Waldviertel 2,5 Mal so hoch wie im Industrieviertel. ←

INFO: [www.enu.at/pv-liga](http://www.enu.at/pv-liga)

### Wirtschaft & Natur NÖ ist EU-Vorzeigeprojekt

Die Vertretung der Europäischen Kommission in Österreich stellt auf ihrer Webseite besonders engagierte heimische EU-

Förderprojekte vor. Über 200 Projekte, unterstützt durch verschiedene EU-Fonds aus dem Bereich Regionalentwicklung, Soziales, Umwelt, Kultur, Forschung und ländliche Entwicklung, werden in einer interaktiven Landkarte präsentiert. Darüber hinaus wurden 21 Videos über besonders engagierte und öffentlichkeitswirksame Aktivitäten in



ganz Österreich produziert, die auf der Website der Vertretung der EU-Kommission abrufbar sind. In einem Kurzfilm wird auch das von der Energie- und Umweltagentur NÖ (eNu) betreute LIFE+ Projekt „Wirtschaft & Natur NÖ“ zum Schutz der biologischen Vielfalt vorgestellt. Neben den Zielen werden die ersten Projekterfolge dargestellt und weitere Unternehmen eingeladen, sich für den Biodiversitätsschutz zu engagieren. ←

INFO: [www.wirtschaft-natur-noe.at](http://www.wirtschaft-natur-noe.at),  
<http://ec.europa.eu/avservices/video/player.cfm?sitelang=en&ref=1114095>

### CIPRA Tagungsband jetzt erhältlich

Der Tagungsband zur CIPRA Österreich-Jahresfachtagung 2015 wirft einen konkreten Blick auf die Herausforderungen in peripheren Räumen der Alpen. Viele ländliche Regionen und Gemeinden sind von Abwanderung, Überalterung, einer fehlenden Nah- und Gesundheitsversorgung und einem zunehmend schlechten öffentlichen Mobilitätsnetz betroffen. In der Marktgemeinde Lunz am See haben Expertinnen und Experten unterschiedlicher Fachbereiche interessante und praxisorientierte Ansätze zur Unterstützung, Stärkung sowie Entwicklung peripherer, schwacher alpiner Regionen und Gemeinden erör-

tert. Neben der Darstellung praktischer Beispiele, befasst sich der Tagungsband auch mit den Potenzialen der Alpenkonvention und ihrer Protokolle zur Stärkung dieser Regionen. Der Tagungsband ist kostenlos (exkl. Versand) und steht auch auf der Webseite als Download bereit. ←

INFO: [www.cipra.at](http://www.cipra.at)

### Palmöl: Billiges Fett regiert die Welt

In bereits jedem zweiten Supermarktprodukt steckt billiges Palmöl, doch zu welchem Preis wird es gewonnen? Die Ausstellung „Palmöl: Billiges Fett regiert die Welt“ von Südwind thematisiert die Produktion von Palmöl und deren Auswirkungen auf die Umwelt. NÖ Gemeinden und Schulen haben die Möglichkeit, diese bei der Südwind Regionalstelle NÖ zu entleihen. In der Folge werden die AusstellungsbesucherInnen umfangreich über die Palmölindustrie auf Borneo, die Zerstörung von Ökosystemen und Lebensräumen durch die Abholzung des Regenwalds sowie die Vertreibung indige-



ner Völker informiert. Dieses Südwind-Bildungsangebot bietet alternative Handlungsmöglichkeiten in den Bereichen Nachhaltiger Konsum, Umwelt und Ressourcenschonung und richtet sich an Menschen ab zwölf Jahren. ←

INFO: Südwind Regionalstelle NÖ,  
Tel.: 02622/24832, [suedwind.noel@suedwind.at](mailto:suedwind.noel@suedwind.at),  
[www.suedwind.at/niederosterreich](http://www.suedwind.at/niederosterreich)

# Lurch des Jahres 2016

**Der Feuersalamander ist für seine Fortpflanzung auf saubere und fischfreie Bäche mit seichten Buchten angewiesen. Weil er nachtaktiv ist, begegnet man ihm selten, am ehesten in der Dämmerung. Die Funde von überfahrenen Salamandern zeigen, dass Straßen und Forstwege ein Gefahrenpotenzial darstellen.** Text: Barbara Grabner

**A**uffälliger „Look“. Aufgrund seiner schwarz-gelben Färbung ist der Feuersalamander optisch einprägsam und daher auch einer der bekanntesten Lurche unseres Landes. Mithin ein Grund, dass die Schneebergbahn im schmucken „Salamanderlook“ verkehrt. Seine Schönheit erfreut das Menschaugen, für die Tierwelt ist sie ein Warnsignal. Das giftige, von den Drüsen hinter den Ohren und am Rücken gebildete Sekret bewahrt ihn davor, gefressen zu werden. Beim Menschen kann das giftige Hautsekret nur die Schleimhäute reizen. Dermaßen gerüstet kann er in der Natur zirka 20 Jahre alt werden, in Gefangenschaft sogar

**Die Wiege im seichten Bächlein.** Wegen seiner Vorliebe für kühl-feuchte Witterung wird der Feuersalamander im Volksmund auch „Regenmandl“ oder „Feuermolch“ genannt. Die Namensgebung geht auf die Annahme zurück, er könne Brände überleben und sein Gift das Feuer löschen. Der Feuersalamander erreicht erst mit vier Jahren die Geschlechtsreife, die Paarungszeit erstreckt sich vom Frühjahr bis in den Herbst hinein. Im Frühling sind ruhige Bachläufe mit seichten Stellen eine begehrte „Wiege“ für den Nachwuchs. Die Weibchen legen keine Eier ab wie andere Lurche, sondern gebären voll entwickelte Larven, dreißig Winzlinge und noch mehr. Nach etwa vier Monaten ist der Jungsalamander fertig, jedoch erst nach zwei, drei Jahren sind die Giftdrüsen voll ausgebildet. Im Sommer beginnt der Umzug in trockeneres Terrain. Längere Wanderungen unternimmt das „Regenmandl“ im Spätherbst, um ein Winterquartier zu finden. Dies kön-

nen Löcher und Höhlen, Spalten oder verlassene Stollen sein. Die Tiere sind eigentlich Einzelgänger, nur zur Überwinterung finden sie sich mitunter zu großen Gruppen zusammen.

**Nur zum Überwintern finden sich die Einzelgänger mitunter zu großen Gruppen zusammen.**

**Selten gesichtet.** WaldbesucherInnen beklagen, ihn immer seltener zu sehen. Liegt die Ursache vielleicht an den unterschiedlichen klimatischen Präferenzen von Mensch und Salamander? Der Lurch bevorzugt kühle Temperaturen und hohe Luftfeuchtigkeit – eine Witterung, die nicht unbedingt zum Spaziergang im Wald einlädt. Oder wird er tatsächlich immer seltener? In Europa ist der Feuersalamander nach der Berner Konvention geschützt, in Österreich wird er als „gefährdet“ eingestuft. Der Fortpflanzungserfolg ist gesunken, weil selbst kleine Wald-bäche begradigt werden und dadurch strö-

**Der Feuersalamander ist eine Zeigerart für gesunde Laubmischwälder mit strukturreichen Quellbächen.**

doppelt so alt. Das Fleckmuster ist so individuell wie der Fingerabdruck eines Menschen.



Feuersalamander lieben Bäche und Wälder mit großem Totholzvorkommen.

Salamanderposter

mungsberuhigte Buchten und Kolke verschwinden. Im ausgeräumten Wald mangelt es an Unterschlupfmöglichkeiten in Baumwurzeln, Asthaufen, Faul- und Totholz. Während der sommerlichen Hitze brauchen die Amphibien kühle Tagesverstecke, ist es zu heiß, droht Überhitzung und Austrocknung. Der Wienerwald, bestehend aus lichten Buchenwäldern, einladenden Wiesen und zahlreichen Quellen und Bächen, stellt das perfekte Salamanderrevier dar.

**Projekt im Wienerwald liefert Daten.** Obwohl er allseits bekannt ist, wusste man bislang wenig über seine Verbreitung und Gefährdung. Um verlässliche Daten zu gewinnen, wurde von der Universität Wien und dem Naturschutzbund NÖ ein gemeinsames Projekt im Wienerwald durchgeführt. Pro-

20.000 Fotos, anhand des Fleckenmusters konnten 214 Feuersalamander identifiziert werden. „Dies ist eine eindrucksvolle Dokumentation von Massenüberwinterung und zeigt, wie wichtig es ist, gut strukturierte Habitate für die Überwinterung zu erhalten“, betont Univ. Prof. Dr. Walter Hödl, Vorsitzender des Naturschutzbundes NÖ.

#### Todbringender Straßenverkehr.

Da der Feuersalamander sehr langsam unterwegs ist, wird er bei der Straßenquerung oft überfahren. Doch das muss nicht sein. Im Rahmen des Projektes „Amphibienschutz an NÖ Straßen“ freut man sich beim Naturschutzbund NÖ über jede Rettungsaktion. Susanne Lambropoulos zählt zu jenen Personen, die bei der Laichwanderung Hilfe leisten. An einem schönen Sonntagmorgen, als viele Auto- und MotorradfahrerInnen in Richtung Höllental unterwegs waren, lagen 35 tote Salamander am Asphalt. „Nachdem uns seit einigen Jahren aufgefallen ist, dass sehr viele Salamander totgefahren werden, haben wir heuer im Aktionsraum L138 zwischen Pottenstein und Grabenweg

einen Amphibienschutzzaun organisiert. Dieser wurde von der Straßenmeisterei Pottenstein errichtet, weil die in den letzten Jahren aufgestellten Warnschilder mit großen Salamanderabbildungen leider nicht zum erwünschten Erfolg führten.“ Von Anfang März bis Ende April wird er von 16 freiwilligen HelferInnen betreut, um den Salamanderzug in

### Ein effektiver Schutz ist nur durch die Erhaltung und Förderung der Lebensräume zu erreichen.

die richtigen Bahnen zu lenken. Doch gerade heuer bleibt der Andrang aus. Ein langfristiger effektiver Schutz des Feuersalamanders ist nur durch die Erhaltung und Förderung seines Lebensraumes, eines Mosaikes aus naturnahen Laubwäldern und strukturreichen Bächen zu erreichen. ←

**INFO:** Kostenloser Download der Broschüre „Feuersalamander – Lurch des Jahres 2016“, herausgegeben von der Deutschen Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde, unter [http://www.dght.de/images/stories/lurch\\_2016/Leitfaden\\_2016.pdf](http://www.dght.de/images/stories/lurch_2016/Leitfaden_2016.pdf)

Mag.<sup>a</sup> Barbara Grabner, Naturschutzbund NÖ

[www.noe-naturschutzbund.at](http://www.noe-naturschutzbund.at)

### Der Wienerwald stellt ein perfektes Salamanderrevier dar.

jektmitarbeiter Christoph Leeb entwickelte eine Kamerafallen-Methode, die es ihm ermöglichte, Salamander beim Betreten und Verlassen eines Winterquartiers zu fotografieren. Binnen acht Monaten entstanden rd.

© MANHART, ISTOCK.COM/WIREBRINE

Hornisse

# Summende Baumeister

## Umsiedeln statt vernichten

Wespen sind keine willkommenen Gäste bei Tisch, denn wenn sie sich bedroht fühlen, wissen sie sich zu verteidigen und stechen. Diese Insekten sind aber auch Nützlinge: Lassen sie sich an ungeeigneten Plätzen nieder, gilt es daher, umsichtig zu agieren und sie nicht zu vernichten.

**S**taatenbildende Insekten. In Mitteleuropa gibt es 16 Arten von Wespen, die in die Kategorien „Echte Wespen“ und „Feldwespen“ eingeteilt werden. Zu den Echten Wespen gehört auch die gefürchtete Hornisse (*Vespa crabro*). Diese größte heimische Wespenart bildet riesige Staaten, die aus mehreren hundert Tieren bestehen können. Wie alle anderen Wespenstaaten sind auch die Hornissenvölker einjährig. Im späten Herbst sterben die Arbeiterinnen, Männchen und auch die alte Königin. Nur die jungen, befruchteten Weibchen überwintern und gründen im Frühjahr einen neuen Staat. Das alte Nest wird nicht wieder besiedelt.

**Baumeister mit Flügeln.** Hornissen bauen aus zerkautem Holz – Holz mit Speichel

**Zu den Echten Wespen gehört auch die gefürchtete Hornisse.**

ergibt eine Papiermasse – Nester mit horizontal angeordneten Waben. Meist errichten sie diese in Höhlen großer Bäume in Laubmischwäldern. Doch da diese Lebensräume

zusehends seltener werden, lassen sich viele Völker auch in der Nähe des Menschen nieder. Sehr zum Leidwesen dieser errichten sie v. a. Scheunen, Dachböden, Gartenhütten sowie leerstehende Bienenhäuser oder Vogelnistkästen als geeignete Brutstätten. Ihre Burgen können eine Höhe von bis zu 50 cm erreichen. Meist werden die Menschen erst gegen Ende des einjährigen Lebens des Hornissenvolkes auf das Nest aufmerksam. Das ist im Spätsommer, wenn die Population mit 200 bis 600 Tieren am größten ist.

**Nützlich aber gefährlich?** Doch Wespen sind auch Nützlinge, denn ein Volk fängt tausende Fliegen und andere Insekten, um sie an die Larven zu verfüttern. Die adulten Insekten ernähren sich von Pflanzen-, Obstsaften und Nektar. Neben der Schädlingsbekämpfung ist aber vor allem die Bestäubungsleistung von Wespen unverzichtbar. Grundsätzlich gilt es, bei Begegnungen immer Ruhe zu bewahren und nicht panisch zu werden. Am schlechten Ruf der Wespen sind

eigentlich lediglich zwei Arten, die Deutsche Wespe und die Gemeine Wespe, schuld. Sie sind es, die zwecks Nahrungsbeschaffung versuchen, einen Teil des reichlich gedeckten Tisches abzustauben und sich an Spei-

**Neben der Schädlingsbekämpfung ist v. a. die Bestäubungsleistung von Wespen unverzichtbar.**

sen vergreifen. Alle anderen Wespenarten, dazu zählt auch die Hornisse, belästigen die Menschen nicht beim Essen. Zu Konflikten mit diesen Tieren kann es allerdings kommen, wenn sie sich bzw. ihre Brut als bedroht empfinden. Es ist daher ratsam, einen Mindestabstand von fünf Metern zum Nest einzuhalten und unter Obstbäumen nicht barfuß zu laufen. Insbesondere im Spätsommer können sich nämlich Wespen auf dem Fallobst bei der Nahrungsaufnahme befinden und man könnte versehentlich drauftreten. In diesem Fall würden sich Wespen vermutlich mit ihrem Stachel verteidigen.

**Wer wohnt denn da?** Die Deutsche und die Gemeine Wespe bauen ihre Nester bevorzugt an abgedunkelten Orten, wie verlassenen Mäuselöchern, in entlegenen Winkeln



Umgesiedeltes Hornissennest



Größenvergleich: Wespe und Hornisse

am Dachboden oder in Rollladenkästen. Die freihängenden kleinen Nester in Sträuchern, auf Dachböden oder in Gartenhütten gehören fast immer friedlichen Wespenarten. Am besten ist es im Fall eines Wespen- oder Hornissennestes, die natürliche Lebensdauer des Volkes abzuwarten und sich dem Nest nicht zu nähern. Mit den ersten frostigen Nächten beginnt der Staat abzusterben. Dann kann das Nest entfernt und vorbeugende Maßnahmen getroffen werden, um eine Wiederansiedlung im nächsten Jahr zu vermeiden, z. B. durch das Verschließen von Einflugöffnungen. Die Nester sollten wirklich nur in Ausnahmefällen und nur von ausgebildeten Fachleuten umgesiedelt werden.

**Unverständene Spezies.** Laut § 17 Abs. 3 des NÖ Naturschutzgesetzes dürfen freilebende Tiere wie Wespen, samt allen ihren Entwicklungsformen, nicht mutwillig beunruhigt, verfolgt, gefangen, verletzt, getötet, verwahrt oder entnommen werden. Auch der Lebensraum freilebender Tiere, ihre Nist- und Brutstätten sind von menschlichen Eingriffen möglichst unbeeinträchtigt zu belas-

**Wespen- und Hornissennester sollten nur in Ausnahmefällen und nur von Fachleuten umgesiedelt werden.**

sen. Wespen sind nicht auf den Roten Listen der gefährdeten Arten zu finden, doch die Hornissenbestände gehen aufgrund der fortschreitenden Veränderung ihrer Lebens-

räume sowie falscher Vorurteile zurück. Die Behauptung, dass Hornissenstiche gefährlicher seien als jene von Bienen oder Hummeln, ist längst wiederlegt. Besorgte HausbesitzerInnen, die ein Hornissennest zuhause entdecken, können sich über ihre fliegenden Mitbewohnerinnen bei Fachleuten informieren. Nach der Aufklärungsarbeit muss das Volk meist nicht übersiedelt werden.

**Völkerwanderung.** Manchmal gibt es jedoch keinen anderen Ausweg, als das Nest zu entfernen, beispielsweise wenn die Erneuerung des Daches ansteht. In diesen Fällen sollte keinesfalls zu Gift oder Feuer gegriffen, sondern eine Expertin/ein Experte zu Rate gezogen werden. Ein ruhiger und behutsamer Umgang ist in diesen Fällen besonders wichtig, es braucht dazu viel Wissen und Erfahrung. Hierzu werden Hornissenkästen verwendet, welche zu groß geratenen Vogelnistkästen ähneln. Das Hornissennest wird nun mittels zweier, in den Zwischenraum von zwei Wabenetagen, geschobener Trageleisten vom alten Standort abgenommen und im Umsiedelungskasten gut befestigt. Davor werden die herumfliegenden Hornissen entweder mit einem speziellen „Abfangkasten“ eingesammelt oder mit einer leichten Zuckerlösung beruhigt. Danach wird der Hornissenkasten am alten Standort aufgehängt, alle Hornissen wieder freigelassen und nach kurzer Aufregung wird die neue Situation rasch akzeptiert. Dann erst wird die Fronttür des Kastens geschlos-

sen. Wenn alle Hornissen sich an die neue Behausung gewöhnt haben, beginnt die eigentliche Umsiedelung.

sen. Wenn alle Hornissen sich an die neue Behausung gewöhnt haben, beginnt die eigentliche Umsiedelung.

**Nächtliche Reise.** Bei Dunkelheit sind die meisten Hornissen im Nest – jetzt werden die Einfluglöcher mit Zeitungspapier verschlossen und Nahrung bereitgestellt. Die Fachleute achten darauf, den Kasten möglichst erschütterungsfrei zu transportieren und in einer geeigneten Umgebung und angemessener Höhe anzubringen. Am nächsten Morgen erkundet das Hornissenvolk nach dem langsamen Aufbeißen des Zeitungspapiers bereits das neue Zuhause.

**Ausgebildete Fachleute.** Um sicherzustellen, dass es Expertinnen und Experten in Bezug auf Beratung und Umsiedelung von verschiedenen Wespenarten gibt, wurde ein neues Bildungsangebot entwickelt. Im Rahmen dieses „Workshops“ bietet die Energie- und Umweltagentur NÖ (eNu) gemeinsam mit „die umweltberatung wien“, der Österreichischen Naturschutzjugend (ÖNJ), dem Naturschutzbund NÖ, der Feuerwehr und ImkerInnen eine fundierte Wissensvermittlung und Schulung. Zusätzlich erarbeiten die ProjektpartnerInnen gemeinsam Informationsmaterialien zum richtigen Umgang mit Wespen und Hornissen.

**QUELLEN:** [www.oenj.at/naturschutz/projekte/hornissenprojekt/](http://www.oenj.at/naturschutz/projekte/hornissenprojekt/), [www.aktion-wespenschutz.de](http://www.aktion-wespenschutz.de)

[www.wir-leben-nachhaltig.at](http://www.wir-leben-nachhaltig.at)  
[www.naturland-noe.at](http://www.naturland-noe.at)



# NÖ Umwelt-Netzwerk im neuen Erscheinungsbild

**NÖ ist auf dem Sektor der Umweltbildung seit langem aktiv, das bundesweit größte Umwelt-Netzwerk wurde 2009 ebenfalls hier ins Leben gerufen. Nun wurde aus dem „Netzwerk Umweltbildung NÖ“ das „Umwelt.Wissen Netzwerk“.** Text: Manuela Eichinger-Hesch

© NIKY/FILZWIESER

**V**ernetzung steht weiterhin im Fokus. Spricht man von Umweltbildung, so meint man damit, dass man Menschen in die Lage versetzen will, Entscheidungen für die Zukunft zu treffen und abzuschätzen, welche Auswirkungen das eigene Handeln auf künftige Generationen haben könnte. Das Umwelt-Netzwerk mit aktuell 73 im Umwelt- und Nachhaltigkeitsbereich tätigen Mitgliedsorganisationen wird im Land NÖ koordiniert. Dabei werden Umweltbil-

Umwelt-Angebots-Palette, dem Umwelt.Wissen Katalog.

**Neues „Outfit“ mit neuen Angeboten.** Aufgrund des besagten Anwachsens des Netzwerks sowie insbesondere der Weiterentwicklung der technischen Standards wurde vor kurzem eine Neugestaltung des Auftritts vorgenommen. Die augenscheinlichste Neuerung stellt neben der Umbenennung in „Umwelt.Wissen Netzwerk“ und des Relaunchs vom Internet-Auftritt [www.umweltwissen.at](http://www.umweltwissen.at) das neue Logo in Form einer grünen Eule dar. Aber auch der erwähnte Katalog ist fortan sowohl als Print-, als auch erst-

los besucht werden können, wird auch ins Service des „neuen“ Netzwerks integriert. Damit bleibt weiterhin gewährleistet, dass sich die NetzwerkpartnerInnen qualitativ hochwertiger und zeitgemäßer Methoden bedienen.

**„Umwelt.Wissen Schulen.“** Eine andere Neuerung besteht darin, dass NÖ Schulen künftig als „Umwelt.Wissen Schulen“ ausgezeichnet werden können, wenn sie einem nachhaltigen Schulnetzwerk angehören. Um ihr Engagement auch öffentlich sichtbar zu machen, erhalten sie beim Beitritt eine entsprechende Flagge oder Tafel und besondere Unterstützung. Durch diese Neuerung sind Schulen, die sich im Bereich Ökologie und Nachhaltigkeit engagieren, künftig unter einem Dach vereint. ←

**„Umwelt.Wissen ExpertInnen-Online-Tool“**

**sowie „Umwelt.Wissen Schulen“**

**sind neue Serviceangebote.**

dingsorganisationen bei ihrer Arbeit sowie bei der Bewerbung ihrer Angebote unterstützt und die Kommunikation zwischen den einzelnen Organisationen angeregt. Insbesondere werden auch Schulen und außerschulische Bildungseinrichtungen auf ihrem Weg in Richtung Nachhaltigkeit beraten und begleitet. Dazu zählt auch das Abhalten von Tagungen für Pädagoginnen und Pädagogen oder die Herausgabe einer kompakten

mals als Online-Version verfügbar. Ebenfalls neu kreiert wurde das „Umwelt.Wissen ExpertInnen-Online-Tool“, bei dem Fachleute nach Wissensgebieten, Regionen und Angebotsart – wie Vorträgen oder Moderationen – online abgerufen werden können. Für 2017 ist außerdem ein „Ausflugs- und Exkursionsführer“ geplant. Die Organisation von Fachtagungen und Vernetzungstreffen, die von allen NetzwerkpartnerInnen kosten-

**INFO:** Mag.<sup>a</sup> Dr. Margit Helene Meister, Bereichsleitung Umwelt.Wissen, Abt. Umwelt- und Energiewirtschaft, Amt der NÖ Landesregierung, Tel.: 02742/9005-15210, [kontakt@umweltwissen.at](mailto:kontakt@umweltwissen.at)

**Mag.<sup>a</sup> Manuela Eichinger-Hesch,** Amt der NÖ Landesregierung. Gruppe Raumordnung, Umwelt und Verkehr

[www.umweltwissen.at](http://www.umweltwissen.at)

# NATUR & leben

## KURZ & bündig



### Neue Beschaffungsservice Website

Das Team des Nachhaltigen Beschaffungsservice NÖ hat für Gemeinden ein umfangreiches Angebot zusammengestellt. Dieses beinhaltet zahlreiche Unterlagen sowie qualifizierte Beratung und Begleitung. Kommunen gehen häufig mit gutem Beispiel voran und wissen, dass sie mit ihrem Einkauf ökologische, ökonomische und soziale Impulse auslösen. Denn jeder Beschaffungsvorgang hat Auswirkungen auf die Lebensweise, die Umwelt und die natürlichen Ressourcen. Nachhaltig beschaffen heißt daher, ganzheitlich zu agieren. Sowohl direkte Kosten als auch soziale Folgekosten werden durch die Orientierung am tatsächlichen Bedarf, längere Nutzungsdauer, bessere Energieeffizienz und weitere Faktoren gesenkt. Um Gemeinden bei der nachhaltigen



Beschaffung zu unterstützen, hat die Energie- und Umweltagentur NÖ ein umfangreiches Serviceangebot, wie Produktblätter, Arbeitsbehelfe, rechtliche Grundlagen, Beratung und Schulung, entwickelt. ←

**INFO:** Nachhaltiges Beschaffungsservice NÖ, Tel.: 02742/221445, beschaffungsservice@enu.at, www.beschaffungsservice.at

### Spielerisch Lernen

Ecogon ist ein neues Legespiel, bei dem sich die Spielerinnen und Spieler mit verschiedenen heimischen Tier- und Pflanzenarten sowie deren Lebensräumen auseinan-

dersetzen. Das Wort Ecogon setzt sich aus „Eco“ für Ökologie und Hexagon für sechs-



eckig zusammen. Das Legespiel besteht aus 80 sechseckigen Karten, die Lebensräume, Tier- und Pflanzenarten darstellen. Diese sollen so gelegt und kombiniert werden, dass möglichst viele Tiere und Pflanzen optimal in ihre Ökosysteme eingebunden und vor Gefahren geschützt werden. Zusätzlich gibt es Ereigniskarten, wie menschlicher Eingriff oder Naturkatastrophe, die das Spiel beleben und so besonders spannend und abwechslungsreich machen. ←

**INFO:** www.ecogon.de

### Rein ins kühle Nass!

Sommer und Sonne wecken die Lust auf nasse Abkühlung. Vor allem Babys und Kinder planschen für ihr Leben gerne. Um die Freude daran nicht zu trüben, sollte beim Kauf von Planschbecken und Co sorgsam vorgegangen werden.

**Plastik ist nicht gleich Plastik.** Die meisten Kinderplanschbecken sind aus Weich-PVC hergestellt. Dieses Material ist leider voll von problematischen Inhaltsstoffen und daher nur bedingt empfehlenswert. Diverse Testergebnisse besagen, dass Weichmacher wie Phtalate ähnlich wie Hormone wirken. Außerdem sind immer wieder polyzyklische aromatische Kohlenwasserstoffe (PAK) in den Produkten enthalten, die im Verdacht stehen, krebserregend zu wirken. Besser sind in diesem Fall die im Handel erhältlichen Hartplastikpools. Diese sind auch langlebiger und können gegebenenfalls auch als „Sandkiste“ verwendet werden.

**Kennzeichnung beachten.** Wer bereits ein Weich-PVC Planschbecken besitzt, sollte dieses nicht mit dem Mund aufblasen, sondern eine Pumpe verwenden. Schadstoffe können sich bei Hitze im Wasser leicht lösen. Daher ist darauf zu achten, dass die

badenden Kinder das Wasser nicht trinken. Ist es aus Platzgründen nicht möglich, sich für ein Hartplastikmodell zu entscheiden, sollte beim Kauf auf die Kennzeichnung phtalattfrei geachtet werden. Produkte mit dem GS-Zeichen (Geprüfte Sicherheit) sind zu bevorzugen.



**Reparieren statt wegwerfen.** Weich-PVC-Becken können übrigens mit Hilfe von Fahrradflckzeug repariert werden, wenn sie kleinere Löcher aufweisen. Als kostengünstige Alternativen zum Kinderplanschbecken können bei Kleinkindern auch Kinderbadewannen oder Ähnliches dienen. ←

**INFO:** www.wir-leben-nachhaltig.at



**Kulinarische Höhepunkte mit regionalen  
Produkten auf und unter dem Grillrost**



Kokosbriketts haben einen dreimal höheren Brennwert als Holzkohle.

# Hochsaison für Grillfeste

Holzkohle zum Grillen stammt oft aus Tropenwäldern und hinterlässt auf dem langen Weg zum heimischen Rost eine schmutzige Spur. Doch es gibt auch Alternativen, Grillen umweltschonend zu gestalten.

© BILD LINKS: 123RF.COM/WARENGOLDSWAIN, BILD RECHTS OBEN: 123RF.COM/ANTON STARIKOV

**Woher stammt die Holzkohle?** Die Sonne scheint, die geladenen Gäste sind schon auf dem Weg und der Griller aufgebaut. Man freut sich auf einen gemütlichen, lauen Sommerabend und gutes Essen. Über das, was auf dem Grill liegt, findet man in zahl-

reichen Kochbüchern ausführliche Tipps. Weniger Alternativen gibt es bei dem, was unter den Rost kommt. Holzkohle oder Holzbriketts aus dem Bau- bzw. Supermarkt oder von der Tankstelle sind hierzulande die traditionellen Brennstoffe der Wahl. Doch wo-

**2014 wurden in Österreich 12.600 t Holzkohle importiert – das sind 1,5 kg pro Kopf.**

her kommt diese Holzkohle?

**Oft weitgereist.** Jedes schwarz glänzende, leichte Stückchen, das in den Grill geschüt-

## KÜCHENGEHEIMNIS

### Steckerlbrot am Grill oder Lagerfeuer Spaß für Groß und Klein

**Zubereitung:** Germ mit lauwarmem Wasser verrühren. Mehl und Salz in eine Schüssel geben. Mit dem Germ-Wassergemisch sowie dem Öl vermengen und kräftig durchkneten, bis ein geschmeidiger, nicht klebriger Teig entsteht. An einem warmen Ort etwa eine Stunde bis zum doppelten Volumen gehen lassen. Anschließend Teig nochmals gut durchkneten. Dann in sechs gleich große Stücke teilen, diese zu etwa 20 cm langen, daumendicken Strängen ausrollen und spiralförmig um die Haselnussstecken bzw. die Holzspieße wickeln. Das Steckerlbrot nicht zu nahe der Glut rundum braun backen. Das dauert rd. 15 – 20 Minuten.

**Tipp:** In den Teig kann man auch getrocknete Kräuter einrühren. Fertiges Steckerlbrot ist mit Joghurt-Knoblauch-Sauce besonders schmackhaft.

**Zutaten:** 500 g glattes Mehl, 1 Würfel Germ, rd. 250 ml lauwarmes Wasser, 1 TL Salz, 4 EL Olivenöl, 1 TL Zucker, Holzspieße für den Grill oder lange, geschälte Haselnussstecken fürs Lagerfeuergrillen.

**QUELLE:** „Grill“, Annemarie Wildeisen, AT Verlag 2015, ISBN 978-3-03800-003-7



© 123RF.COM/OKSANA BRATANOVA/ANTON STARIKOV/YURAKP.AT/VERLAG



Eine Alternative zu importierter Holzkohle bieten auch acht Köhlerbetriebe in Österreich.



tet wird, war einmal Teil eines Baums, und die Wahrscheinlichkeit ist groß, dass dieser weit entfernt vom eigenen Grilller gewachsen ist. Im Jahr 2014 wurden allein in Österreich 12.600 t Holzkohle importiert – das sind 1,5 kg pro Kopf. Ein wichtiges Ursprungsland in Europa ist Polen, jedoch ein großer Teil der eingeführten Holzkohle stammt aus Übersee. Oft wird illegal geschlagenes (Tropen)holz zu Holzkohle.

**Noch keine gesetzlichen Regelungen.**

Um den Import von illegal geschlagenem Holz nach Europa einzudämmen, hat die EU vor drei Jahren eine Holzhandelsverord-

nung EUTR (EU Timber Regulation) erlassen. Diese gilt jedoch nicht für Holzkohle ebenso wenig wie für Musikinstrumente oder Bleistifte. Wenn also fertige Kohle importiert wird, gibt es keine Vorschriften für das Holz, aus dem sie gewonnen wurde. Wer bestimmte Qualitäts- und Nachhaltigkeitsstandards garantiert haben möchte, muss sich daher beim Kauf von Holzkohle an freiwilligen Siegeln orientieren.

**Kennzeichnungen und Gütesiegel.** Leider fehlen oft gerade bei billiger Grillkohle Hinweise auf die genaue Herkunft des Hol-

zes. Prüfzeichen wie DIN EN 1860-2 oder DINplus garantieren zumindest, dass die damit gekennzeichnete Kohle nicht aus alten Möbeln hergestellt wurde und somit keine

**Beim Kauf von Grillkohle sollte auf das FSC-Gütesiegel geachtet werden.**

Rückstände von Holzschutzmitteln, Lacken oder anderen Fremdstoffen bzw. keine Beimischung von Pech, Erdöl, Koks oder Kunststoffen enthält. DINplus steht auch für einen besonders geringen Asche- und hohen Kohlenstoffgehalt. Über die Herkunft des

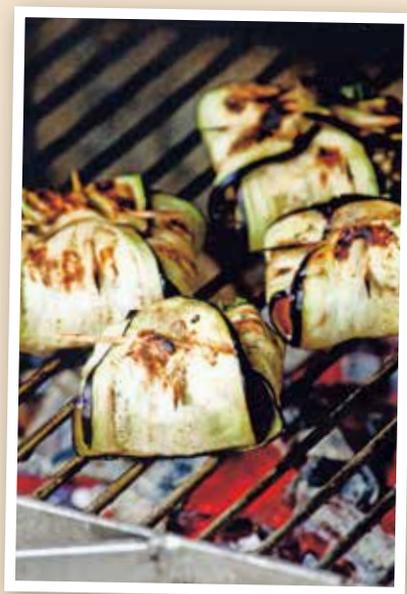
KÜCHENGEHEIMNIS

**Gefüllte Melanzani vom Grill**



**Zubereitung:** Melanzani der Länge nach in dünne Scheiben schneiden. Diese kräftig salzen und 30 Minuten im Wasser ziehen lassen, damit sie weich und biegsam werden. Frühlingszwiebel (inkl. Grün) feinhacken. Knoblauch schälen und zusammen mit Kapern, Oliven und Petersilie ebenfalls fein hacken. All diese Zutaten mit Olivenöl und Balsamicoessig mischen. Paradeiser waagrecht in zwei bis drei Scheiben schneiden. Melanzani kurz abspülen und mit Küchenpapier gut trocken tupfen. Jeweils zwei Scheiben der Melanzani über Kreuz legen. In die Mitte eine Scheibe Paradeiser legen, diese mit etwas Zwiebel-Kräutermasse belegen und mit Salz sowie Pfeffer würzen. Die überstehenden Teile der Melanzani über die Paradeiser legen, so dass ein kleines Paket entsteht. Die Enden der Melanzani mit einem Zahnstocher fixieren. Die Pakete rundum mit etwas Olivenöl bestreichen und auf den Grill legen. Jede Seite etwa sechs Minuten braten und wenn nötig zwischendurch nochmals mit Olivenöl bestreichen.

**Zutaten (4–6 Pers., als Beilage):** 2–3 größere, eher längliche Melanzani, Salz, 2 Frühlingszwiebel, 1 Knoblauchzehe, 1 EL Kapern, 50 g entsteinte grüne Oliven, ½ Bund Petersilie, 2 EL Olivenöl, 1 EL Balsamicoessig, 4 Paradeiser, Pfeffer aus der Mühle, Zahnstocher zum Fixieren, etwas Olivenöl zum Bestreichen.



**QUELLE:** „Grill“, Annemarie Wildeisen, AT Verlag 2015, ISBN 978-3-03800-003-7



© 123RF.COM/INSTAC/HOMESTUDIO/MAKSIM MARODENKO, AT VERLAG



Neben qualitativ hochwertigem Fleisch aus der Region schätzen auch immer mehr Menschen vegetarische Grillgerichte.

Produkts sagen diese Mindeststandards jedoch gar nichts aus. Dafür gibt es das internationale FSC (Forest Stewardship Council) Gütesiegel, welches anzeigt, dass das für

dreimal höheren Brennwert als Holzkohle. Auch Bambuskohle oder ein aus den Rückständen der Olivenölpressung gewonnenes Produkt sind mögliche Alternativen zur her-

in freier Natur mit vielen Personen ist wiederverwendbares Kunststoffgeschirr aus Polyethylen (PE) oder Polypropylen (PP) eine sinnvolle und leicht transportierbare Alternative.

### Produkte aus Kokosnussschalen, Bambus oder Oliventrester sind umweltschonende Alternativen zur Holzkohle.

die Produktion der Holzkohle verwendete Holz aus nachhaltiger Waldbewirtschaftung stammt. Entsprechende Produkte findet man mittlerweile auch in Bau- bzw. Supermärkten oder Tankstellen. Obwohl das FSC-Siegel in den vergangenen Jahren von Umweltorganisationen immer wieder kritisiert wurde, weil es beispielsweise Holz aus politisch instabilen Regionen zertifiziert, wird es in dem Zusammenhang auch von diesen als das aktuell verlässlichste Siegel bezeichnet.

kömmlichen Holzkohle bzw. zu Holzbriketts. Die Oliventresterbriketts sind in Österreich bei denms und basic erhältlich. Bezüglich Energiequelle besonders umweltschonend sind die derzeit leider noch sehr kostspieligen Solargriller, weil damit auf Kohle, Strom oder Gas gänzlich verzichtet wird.

**Gemüse vom Grill.** Mit Mozzarella gefüllte Peperoni, gegrillte und eingelegte Melanzani und Zucchini, Tofuspeisen oder Kukuruz mit Kräuterbutter sind leckere Alternativen für Menschen, die nicht immer nur Fleisch grillen möchten. So wird auch gleichzeitig das Klima geschont. Rund ein Fünftel der klimaschädlichen Treibhausgase weltweit geht auf das Konto der Massentierhaltung. Wenn schon Fisch oder Fleisch, dann sollten diese daher aus der Region und möglichst aus biologischer Landwirtschaft stammen. Einkaufstipps dazu bietet die Website von „So schmeckt NÖ“. Salate, Saucen, Chutneys aus saisonalem Obst und Gemüse sowie Erdäpfel machen das Grillmenü komplett.

**Kohle aus der Region.** Ob die Holzkohle auf umweltverträgliche Art und Weise hergestellt wurde, verrät leider kein Siegel und ist für die VerbraucherInnen bei importierter Kohle kaum nachvollziehbar. Eine andere Möglichkeit ist, auf regionale Produkte zurückzugreifen und bei einem der acht Köhlerbetriebe in Österreich ab Hof einzukaufen. Ein Beispiel aus Niederösterreich ist die Familie Hochecker aus Michelbach, die die Holzkohleproduktion als traditionell bäuerliches Nebengewerbe betreibt. Der dafür benötigte Rohstoff stammt ausschließlich aus dem eigenen Wald und ist qualitativ hochwertiger als die handelsübliche Massenware. Seit 2011 ist die Köhlererei in Österreich von der UNESCO als immaterielles Weltkulturerbe anerkannt.

**Anzünder ohne Chemie.** Der Grill sollte nicht mit chemischen Zündhilfen, Papier oder Kiefernzapfen angezündet werden, da bei der Verbrennung dieser Materialien krebserregende Stoffe freigesetzt werden. Stattdessen bieten sich Pressholz mit Öl bzw. Wachs oder Holzspäne an. Erst wenn die Anzündhilfen vollständig verbrannt sind, legt man das Grillgut auf den Rost.

### Fam. Hochecker aus Michelbach betreibt die Holzkohleproduktion als traditionell bäuerliches Nebengewerbe.

**Abfall vermeiden.** Wird das Grillgut direkt auf den Rost gelegt, können durch das in die Glut tropfende Fett, krebserregende polyzyklische aromatische Kohlenwasserstoffe (PAK) entstehen. Eine umweltfreundliche Alternative zur Alufolie oder -schale sind dünne Steinplatten aus Speckstein oder Schiefer, die als Unterlage dienen. Ebenfalls geeignet sind große Rhabarber- oder Kohlblätter. Grundsätzlich sollten auch Papierteller und Plastikbesteck bzw. -becher, wo immer möglich, vermieden werden. Für Picknicks

Als Dessert kann man Feigen mit geriebenen Nüssen, etwas Zucker und Butterflocken gewürzt, fünf Minuten lang am (geschlossenen) Grill zubereiten. ☞

**QUELLE:** [www.derstandard.at](http://www.derstandard.at) (12. 8. 2015)  
[www.sueddeutsche.de](http://www.sueddeutsche.de) (1. 8. 2015)  
[www.bund.net/nc/presse/pressemitteilungen/detail/artikel/umweltfreundlich-grillen/](http://www.bund.net/nc/presse/pressemitteilungen/detail/artikel/umweltfreundlich-grillen/)

[www.holzkohle.at](http://www.holzkohle.at)  
[www.soschmecktnoe.at](http://www.soschmecktnoe.at)  
[www.olivebriquettes.com](http://www.olivebriquettes.com)



# Rio 2016

## Wie fair sind die Olympischen Spiele?

Zwei Jahre nach der Fußball-Weltmeisterschaft und wenige Wochen nach der Europameisterschaft steht in Brasilien das nächste globale Sportgroßevent an. Text: Ingrid Schwarz

**Zwangsumsiedlungen.** Wenige Monate vor den Olympischen Spielen, vom 5. – 21. 8. 2016 in Rio de Janeiro, erreichten Hilferufe von Menschen vor Ort die internationale Öffentlichkeit. So wurde folgendes Zitat im Nosso Jogo Newsletter vom März 2016 bekannt: „Ich bin Naomi, ein 12-jähriges Mädchen aus der ‚Vila Autódromo‘. Ich habe zusehen müssen, wie alles, was ich liebe, niederplaniert wurde, nur um Platz für den Olympischen Park 2016 zu machen. Ihr habt es wohl auch in den Zeitungen gesehen: Meine Heimsiedlung ist im Vorfeld der Olympischen Spiele in Rio von Zwangsumsiedlungen betroffen. Ich hätte mir nie gedacht, dass wir das durchleben müssen. Jede Mauer, die sie niederreißen, ist ein Teil unseres Lebens hier. Wir können es nicht zulassen, dass die ganze Siedlung verschwindet!“ Die brasilianische Bevölkerung ist wegen riesiger Infrastrukturprojek-

keine rechtsstaatliche Grundlage. In Rio de Janeiro ist Polizei- und Militärgewalt an der Tagesordnung. Und wie bereits bei der Fußballweltmeisterschaft massiv kritisiert, fließen enorme öffentliche Ausgaben in prächtig getragene Großbaustellen und in den Olympischen Park. Die Bevölkerung vor Ort ist hingegen mit Einsparungen im Gesundheits- und Bildungssektor konfrontiert.

**Nosso Jogo.** Diese Kampagne setzt sich für die Wahrung von Menschen- und Arbeitsrechten bei Sportgroßereignissen ein. Auch im Vorfeld der Olympischen Spiele in Brasilien wurde ein Petitionsaufruf gestartet. Gemeinsam mit Sportvereinen, Sportverbänden, SportlerInnen, Jugendorganisationen, UnternehmerInnen, Gewerkschaften, PolitikerInnen und der breiten Öffentlichkeit möchten derzeit 137 österreichische Partner bindende Menschenrechtsstandards bei Sportgroßveranstaltungen in den Fokus rücken. Es geht darum, die positiven Werte von Sport, wie das faire Miteinander, den internationalen Austausch, Inklusion und Gleichberechtigung auch auf

der politischen und sozialen Ebene einzufordern.

**Fair Play in NÖ.** Auch in NÖ gibt es dazu breite Unterstützung. Seit der Fußball-Euro-

**Landessportkoordinator Toni Pfeffer tritt kontinuierlich für mehr globale Gerechtigkeit bei Sportgroßevents ein.**

pameisterschaft in Österreich 2008 setzt sich Landessportkoordinator Toni Pfeffer kontinuierlich für das Thema „Fair Play und Fairer Fußball“ ein. Er besuchte Südwind-Workshops in Schulen, unterstützte Fußball Aktionstage vor dem Landhaus in St. Pölten und trägt auch heuer die Bemühungen um mehr globale Gerechtigkeit bei Sportgroßevents mit. So hat es beispielsweise beim Wr. Neustädter Verein „Haidbrunn Wacker“ beim Spiel gegen Admira Wr. Neustadt im Juni einen Fairen Ankick gegeben. Vereinsobmann Helmut Buzzi pflegt seit vielen Jahren eine enge Kooperation mit dem Weltladen in Wiener Neustadt. In der Vereinskantine gibt es FAIRTRADE Produkte und auch die Leitwerte „Fairness, Respekt und Gesundheit“ passen zum Thema globale Verantwortung im Sport. Fairness und Sport sind in Wr. Neustadt aber nicht nur ein The-

**Die Kampagne „Nosso Jogo“ setzt sich für die Wahrung von Menschen- und Arbeitsrechten bei Sportgroßereignissen ein.**

te von Zwangsumsiedlungen betroffen, viele Menschen bekommen keine angemessenen Entschädigungen und die Verfahren haben



Beim Fußballworkshop entwickeln SchülerInnen Handlungsalternativen zum Thema Fairness und Sport.

ma am Fußballplatz, sondern auch in der Innenstadt. Beim traditionellen Weltladentag im Mai fand ein Aktionsworkshop in der Fußgängerzone statt. Eingebunden waren nicht nur NachwuchsspielerInnen von „Haidbrunn Wacker“, sondern auch die breite Öffentlichkeit, die auf das Thema aufmerksam gemacht werden soll.

**Fußballworkshops für NÖ Schulen.** Ein langjähriges Angebot von Südwind sind die Fußballworkshops, die im ersten Halbjahr 2016 von zahlreichen NÖ Schulen – darunter Katzelsdorf, Zöbern, Mönichkirchen, Neunkirchen, Wr. Neustadt, Gmünd und Krems – in Anspruch genommen wurden. SchülerInnen lernen und reflektieren die globale Produktionskette von Fußbällen, nähren diese selbst und entwickeln gemeinsam mit den Südwind-BildungsreferentInnen gerechtere Handlungsalternativen zum Thema Fairness und Sport.

**Freizeit und Fußball im Triestingtal.** Ein besonders methodisch innovatives Projekt

### Die Kampagne „Make fruit fair!“ thematisiert den bitteren Beigeschmack von tropischen Früchten.

ist im Triestingtal in der Umsetzung. Es wurden Geocaches zum Thema Freizeit und Fußball gemeinsam mit der Jugendinitiati-

ve vor Ort ausgelegt. Es geht dabei um eine Spurensuche vor Ort, thematische Caches werden ausgelegt und sollen von anderen SchatzsucherInnen gefunden werden, die das auch digital vermerken. Diese Caches sind oft viele Jahre aktiv – wie auch mehrjährige Erfahrungen aus dem Nachhaltigkeitsprojekt „BEFORE“ zeigen – und erreichen viele Menschen.

**Make fruit fair!** Ein besonders wichtiges Ziel der Nosso Jogo Kampagne ist das Hinterfragen und Aufbrechen von Stereotypen in Bezug auf Brasilien und die Thematisierung von developmentpolitischen Fragen. Vor 20 Jahren ist bei der Kampagne „Bitter Orange“ erstmals das Thema Ausbeutung auf Orangenplantagen in Brasilien öffentlich gemacht worden. Die aktuelle Kampagne „Make fruit fair!“ schließt daran an und thematisiert den bitteren Beigeschmack von tropischen Früchten wie Orangen, Mangos, Ananas und Bananen. Noch immer werden tausende KleinbäuerInnen und PlantagenarbeiterInnen in Brasilien ausgebeutet und zwar beim Anbau, bei der Ernte und bei der Verpackung. Laut einer neu erstellen Studie „Ausgepresst: Hinter den Kulissen der Orangensaftproduktion“ ist eines der Hauptprobleme die enorme Marktkonzentration. Drei multinationale Konzerne verkaufen 50 % des weltweit produzierten Orangensaftkonzentrates. Mit Hunger-

löhnen wird nach noch mehr Gewinnmaximierung gestrebt. Die Niedrigpreise gehen auf Kosten der ArbeiterInnen, die pro Tag und Person im Durchschnitt 1,5t Orangen ernten. Das alles passiert unter hohem Zeitdruck, zehn bis elf Stunden pro Tag. Die Körbe wiegen oft 30 kg, die Leitern sind instabil. Für diese gesundheitsgefährdenden Arbeiten bekommen die ArbeiterInnen oft nur zehn Euro pro Tag. Auch das Pestizidproblem auf den brasilianischen Orangenplantagen ist massiv. Aufgrund von unzureichenden Schutzkleidungen hat sich die Anzahl von Pestizidvergiftungen seit 2007 auf 4.537 Fälle verdoppelt. Die Zahl der daraus resultierenden Todesfälle stieg in den letzten Jahren auf 206. Die Dunkelziffer ist jedoch weitaus höher.

**Verantwortung gefordert.** Ziel der Kampagne ist es, dass die österreichischen Supermarktketten ihre Verantwortung entlang der gesamten Zulieferkette wahrnehmen sollen. Es geht darum, faire Preise für tropische Früchte zu zahlen, damit ein menschenwürdiges Leben für die ArbeiterInnen in Brasilien möglich ist. ←

**Mag.<sup>a</sup> Dr. Ingrid Schwarz,** Regionalstellenleiterin von Südwind NÖ, ist Lehrbeauftragte am Institut für Geographie und Regionalforschung an der Uni Wien, an der Kirchlichen PH Wien/Krems und am BG Zehnergasse in Wr. Neustadt.

[www.suedwind.at](http://www.suedwind.at)  
[www.suedwind-noesued.at](http://www.suedwind-noesued.at)

# Experte am Wort

## Natura 2000 muss erfolgreich sein!



Mag. Franz Maier

Im Mittelpunkt des EU-weiten Schutzgebietsnetzes „Natura 2000“ steht erfolgreicher Naturschutz auf europäischer Ebene, basierend auf den beiden EU-Rechtsvorschriften Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-RL) und Vogelschutzrichtlinie (VS-RL). Text: Franz Maier

**Kernstück der Naturschutzpolitik.** Das Netzwerk Natura 2000 besteht aus rd. 27.300 Schutzgebieten in der EU und ist das Kernstück der europäischen Naturschutzpolitik. Primäres Ziel des Netzwerkes ist die Erhaltung von Arten und Lebensräumen und somit das Bewahren der Biodiversität. Menschliche Eingriffe sind aber – anders als in herkömmlichen Naturschutzgebieten – in den Natura 2000-Gebieten nicht gänzlich verboten, es geht vielmehr um ein Miteinander von Mensch und Natur. Dabei darf allerdings das jeweilige Natura 2000-Gebiet nicht erheblich beeinträchtigt werden.

**Mit dem EU-Beitritt hat sich auch Österreich zur Einhaltung der EU-Richtlinien verpflichtet.**

Geschützte Arten müssen in einem günstigen Erhaltungszustand bleiben. Die rechtliche Grundlage bildet die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-RL) sowie die Vogelschutzrichtlinie (VS-RL), welche beide auf die Erhaltung von Arten und Lebensräumen abzielen. Zu diesem Zweck werden ge-

eignete Gebiete zu Natura 2000- bzw. Europaschutzgebieten erklärt.

**Europaschutzgebiete.** Mit dem EU-Beitritt 1995 hat sich auch Österreich verpflichtet, die Richtlinien umzusetzen und entsprechende Schutzgebiete auszuweisen und zu managen. Dies ist hierzulande Landessache und musste daher in neun verschiedenen Landesgesetzen verankert werden. Österreichweit gibt es bislang insgesamt 218 Natura 2000-Gebiete – dies entspricht rd. 14,95 % der Staatsfläche (Stand: vor Beginn des Nachnominierungsprozesses). In NÖ wurden insgesamt 36 Natura 2000-Gebiete ausgewiesen, wobei 20 davon gemäß FFH-Richtlinie und 16 gemäß VS-RL ausgewählt wurden. Insgesamt erstrecken sich die Natura 2000-Gebiete Niederösterreichs auf etwa 23 % der Landesfläche. In diesem Bundesland werden die Europaschutzgebiete nach § 9 des NÖ Naturschutzgesetzes 2000 per Verordnung umgesetzt.

**Biodiversitätsverlust stoppen.** Der dramatische Artenrückgang ist u. a. durch Le-

bensraumverlust und -veränderung, intensive Landwirtschaft, die Einwanderung gebietsfremder Arten und den Klimawandel bedingt. All diese Widrigkeiten üben Druck auf die Artenvielfalt aus, sodass bereits

**Der Verlust von Arten und Biodiversität in Europa ist drastisch.**

70 % der in der EU vorkommenden Arten von Lebensraumverlust bedroht sind. Natura 2000 ist ein wirksames Instrument, um genau dagegen anzukämpfen: durch weitere Ausweisung von Natura 2000-Gebieten und deren effektives Management.

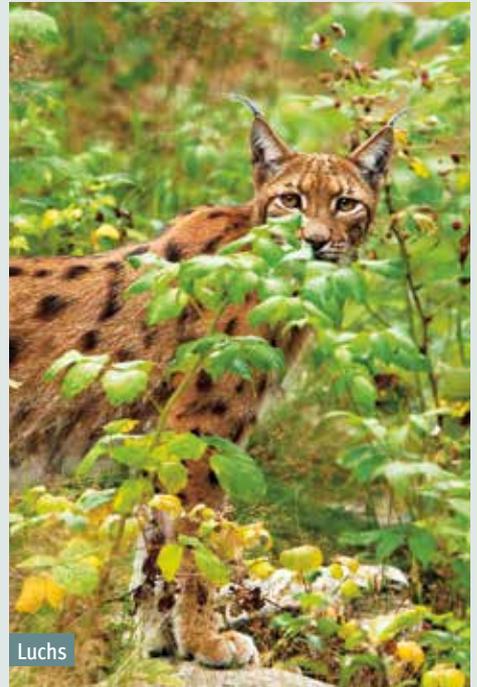
**Betreuung und Management.** Nach der Ausweisung von Natura 2000-Gebieten ist vor allem die Erarbeitung von sogenannten Managementplänen sowie die Umsetzung notwendiger Pflege-, Erhaltungs- oder Wiederherstellungsmaßnahmen eine prioritäre Aufgabe. Österreichweit ist die Schutzgebietsbetreuung unterschiedlich geregelt. Nach wie vor gibt es eine relativ hohe Zahl an Natura 2000-Gebieten, die noch gar nicht betreut werden. In NÖ übernimmt die Energie- und Umweltagen-



Böhmischer Enzian



Blauschillernder Feuerfalter



Luchs

tur NÖ (eNu) hier eine koordinierende Rolle. Durch den Aufbau eines Schutzgebietsnetzwerkes auf regionaler Ebene pro Hauptregion – Mostviertel, Weinviertel, Industrieviertel, Waldviertel, NÖ Mitte – wird ein koordiniertes Management ermöglicht. In diesem Netzwerk arbeiten alle beteiligten Anspruchsgruppen – Gemeinden, Naturschutzorganisationen, GrundeigentümerInnen, Land- und ForstwirtschaftlerInnen und Privatpersonen – mit lokalen Naturschutz-Experten zusammen (s. S. 6).

**Vertragsverletzungsverfahren.** Am 30. Mai 2013 leitete die EU-Kommission ein

### Vertragsverletzungsverfahren zeigen:

#### Österreichs Natura 2000-Netzwerk hat Lücken.

Vertragsverletzungsverfahren gegen die Republik Österreich wegen des unvollständigen Natura 2000-Netzwerkes ein. Das Resultat: In Österreich müssen vermutlich rd. 200 weitere Natura 2000-Gebiete ausgewiesen werden. Dabei wurden im Rahmen eines Bewertungsseminars im Frühjahr 2015 von VertreterInnen der Bundesländer, der EU-Kommission, des Europäischen To-

pic Centers für Biodiversität, der NGOs und den GrundeigentümerInnen 59 Schutzgüter identifiziert, die zur Nominierung neuer Europaschutzgebiete herangezogen werden. 15 Lebensraumtypen, 25 Tierarten und 19 Pflanzenarten brauchen zum langfristigen Erhalt den Schutz über das europaweite Netzwerk für den Naturschutz – Natura 2000. Österreich bzw. die einzelnen Bundesländer sind hier ihren naturschutzfachlichen Pflichten noch nicht vollständig nachgekommen, stellte die EU fest. Dieser weitere Gebietsfestlegungsprozess ist nach wie vor nicht abgeschlossen – inwieweit auch NÖ weitere Flächen einbringen muss, stand zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses noch nicht fest.

**Nachnominierungen.** Nach wie vor ist der Nachnominierungs- und Vervollständigungsprozess im Gange. Je nach geographischer Verortung der fehlenden Schutzgüter

wurden entweder Gebietserweiterungen, Nachnennungen von Schutzgütern in bestehenden Gebieten oder Neuausweisungen vorgeschlagen. Auch in NÖ sind Gebiets-erweiterungen und Vervollständigungen in

### Natura 2000 ist ein funktionierendes Instrument zur Erreichung von Naturschutzzielen.

Überprüfung. Zu den besonders schützenswerten Arten, die nach dem ersten Bewertungsseminar im Frühjahr 2015 noch offen blieben, zählen in diesem Bundesland der Böhmische Enzian, der Blauschillernde Feuerfalter, der Luchs und der Schwarze Grubenlaufkäfer.

**Resümee.** Das Natura 2000-Netzwerk ist ein praktisches und flexibles Instrument, um europaweiten Naturschutz auf Landesebene umzusetzen. Voraussetzung dafür ist allerdings, dass alle Beteiligten zusammenarbeiten und ihre Verantwortung der Natur gegenüber wahrnehmen. ←

**Mag. Franz Maier** ist Leiter des Bereichs Natur & Ressourcen in der Energie- und Umweltagentur NÖ sowie Präsident des Umweltdachverbandes.

# Unternehmen aktiv für die Natur

Im Rahmen des EU LIFE Projektes „Wirtschaft & Natur NÖ“ gelingt es, immer mehr heimische Betriebe für das Thema Biodiversität zu begeistern. Von der Patenschaftsübernahme über bewusstseinsbildende Maßnahmen bis zu Projekten direkt am Firmengelände werden die unterschiedlichsten Ansätze verfolgt. Hauptsache, es nützt der Natur!



© KOMAREK

**Natur-Portfolio.** Alle Wirtschaftsprozesse benötigen ökologische Ressourcen oder setzen zumindest deren Existenz voraus. Biologische Vielfalt oder Biodiversität sichert daher nicht nur das menschliche Überleben, sondern bildet auch die Basis für den wirtschaftlichen Erfolg von Unternehmen. Schon jetzt beschäftigen sich daher zahlreiche Betriebe mit Umweltaspekten und Naturschutzthemen. Der Schutz der biologischen Vielfalt ist ein Thema, das vermehrt in die Köpfe von UnternehmerInnen Einzug hält. Ziel des Projekts „Wirtschaft & Natur NÖ“ ist es, das Bewusstsein für Biodiversität zu erhöhen und mit NÖ Unternehmen derartige Projekte und Aktivitäten erfolgreich umzusetzen.

**Vielfältiges Engagement.** Betriebe können auf verschiedene Weise aktiv werden – im Großen und im Kleinen. Im Rahmen der unterschiedlichen Projekte werden aktuell drei verschiedene Ansätze verfolgt: die naturnahe Gestaltung von Firmengeländen,

**Die EVN übernimmt eine Gebietspatenschaft im Naturschutzgebiet Buchberg.**

Aktivtage oder Pflegeeinsätze in Schutzgebieten für MitarbeiterInnen und die Übernahme von Patenschaften für Arten oder Schutzgebiete. Die Firmen EVN, Wopfinger Transportbeton und Varioterm zählen zu den engagierten Vorreiterinnen und zeigen auf, wie vielfältig die Möglichkeiten für Unternehmen sein können.

**Naturschutzgebietserweiterung.** Ein besonderer Erfolg ist beispielsweise in der Wachau gelungen: Das Naturschutzgebiet Buchberg konnte dank finanzieller Unterstützung der EVN erweitert werden. 2008 wurde das Gebiet Buchberg unter Schutz gestellt und ist auch Teil des Europaschutzgebietes Wachau. Nun wurde das ursprünglich rd. 19 ha große Gebiet um 2,2 ha Waldfläche erweitert – einen Teil der Kosten sowie die Gebietspatenschaft übernimmt die EVN. Damit setzt das Unternehmen ein deutliches Zeichen für die Natur. Die Betreuung der Fläche erfolgt über die Experten/innen von LANIUS – Forschungsgemeinschaft für regionale Faunistik und angewandten Naturschutz.

**Wertvoller Lebensraum.** Der Buchberg liegt auf über 700 m, nordwestlich von Spitz an der Donau. Das Naturschutzgebiet verfügt im Gipfelbereich über eine wunder-

**Die Pflege und Betreuung der Fläche am Buchberg übernimmt LANIUS.**

schöne Hangwiese sowie ein weitgehend naturbelassenes Waldgebiet. Es beinhaltet Halbtrockenrasen, Magerwiesen und trockenen Mischwald mit gut erhaltenen Flaumeichenbeständen sowie artenreichen Unterwuchs. An seltenen Pflanzen trifft man hier auf Orchideen wie Kleines Knabenkraut, Dreizähniges Knabenkraut und Holunder-Fingerknabenkraut. Außerdem ist dieses Gebiet Lebensraum für viele seltene Tierarten, u.a. auch 27 verschiedene Brutvogelarten. Besonders zu erwähnen sind Wespenbusard und Hohltaube. An schützenswerten Insektenarten leben am Buchberg die Gottesanbeterin, gefährdete Schmetterlingsarten wie Schwalbenschwanz, Hufeisen-Gelling, Flockenblumen-Schneckenfalter und besonders seltene Heuschreckenarten, wie der Schwarzfleckige Grashüpfer und die Italienische Schönschrecke.



Insektenhotels der Fa. Variotherm



„Artenspaziergang“ am und um das Firmengelände der Fa. Wopfinger

**Öko-Hotels mit Gartenblick.** Auch die Firma Variotherm in Leobersdorf hat – angeleitet durch das Projekt „Wirtschaft & Natur NÖ“ – ihr ohnehin vorbildliches ökologisches Engagement noch erweitert. Im Visier stand hier das Firmengelände. Zwei GartenplanerInnen setzten sich intensiv mit den ungenutzten Grünflächen am Betriebsgelände auseinander. Neben einem beeindruckenden Gestaltungskonzept als Ergebnis wurden in einem ersten Schritt zwei kleine Hotels errichtet: Unter den Obstbäumen sind nun zwei von der psychosozialen Einrichtung der Caritas im Schloss Schiltern gefertigte Insektenhotels zu finden. Alle Zimmer mit Gartenblick sind bereits belegt, und es tummeln sich erfreulicherweise schon zahlreiche Bienen und andere nützliche Insekten am Betriebsgelände. Diese Tatsache erfreut nicht nur die verantwortungsbewusst handelnde Geschäftsführung, sondern wird auch von den MitarbeiterInnen sehr positiv beurteilt.

**Von Feen, Nymphen und Weihen.** Die Fa. Wopfinger Transportbeton setzte am Stand-

**Insektenhotels sorgen bei der Fa. Variotherm für Nützlinge am Betriebsgelände.**

ort Eggendorf mit einem „Artennachmittag“ auf Information, Wissensvermittlung und Bewusstseinsbildung bei den MitarbeiterInnen. Bei einer von NaturvermittlerInnen ge-

führten Wanderung am Steinfeld erfuhr die Belegschaft Interessantes über diese in Österreich einzigartige Landschaft. Die hier lebenden Tiere und Pflanzen wie die Urzeitkrebse sind sogar älter als die Dinosaurier und konnten in dieser unwirtlich erscheinenden Steppenlandschaft überleben. Die Österreichische Heideschnecke ist kleiner als eine Euromünze, aber dafür seltener auf unserem Planeten anzutreffen als der Sibirische Tiger. Die MitarbeiterInnen fanden sogar ein lebendes Exemplar dieser Spezies.

**Auf Entdeckungsreise.** Beim gemeinsamen „Artenspaziergang“ am und um das Firmengelände in Eggendorf war es den TeilnehmerInnen möglich, abseits des Firmenalltags einen Einblick in die spannende Welt der Flo-

ra und Fauna am Steinfeld zu erhaschen. Für die Geschäftsführung der Fa. Wopfinger ist klar, dass zufriedene MitarbeiterInnen und eine intakte Natur wichtig für den Unterneh-

### Die Belegschaft der Fa. Wopfinger Transportbeton lernte Tier- und Pflanzenarten am Betriebsgelände kennen.

menserfolg sind. Der Artenspaziergang war informativ, interessant und hat auch viel Spaß gemacht, so das Resümee der TeilnehmerInnen.

**Gemeinsam zum Ziel.** Das Projekt „Wirtschaft & Natur NÖ“ wird von der Energie- und Umweltagentur NÖ (eNu) in Zusammenarbeit mit dem Biosphärenpark Wienerwald und dem Umweltdachverband umgesetzt. Finanziell und inhaltlich wird es von den Abteilungen Naturschutz sowie Wirtschaft, Tourismus und Technologie des Landes NÖ unterstützt. Eine weitere wichtige Partnerin ist die Wirtschaftskammer NÖ. Das Projekt wird durch das Finanzierungselement LIFE+ der Europäischen Union gefördert. ←

[www.wirtschaft-natur-noe.at](http://www.wirtschaft-natur-noe.at)  
[www.naturland-noe.at](http://www.naturland-noe.at)



# „Söwa gmocht“

## Bauanleitung für einen Fledermauskasten

In NÖ gibt es insgesamt 25 Fledermausarten, die unterschiedlichste Lebensräume besiedeln. Fast alle stehen auf den Roten Listen der gefährdeten Arten und freuen sich über Unterstützung: In 3 – 5 m Höhe angebrachte Fledermauskästen bieten „Batman“ ein Ersatzquartier.

**Bild 1:** Um Luftzug zu vermeiden, sollten die Lärchen- oder Fichten-Bretter mit Nut und Feder versehen werden und auf einer Seite sägerau sein, damit die Fledermäuse sich ankrallen können: Benötigt werden ein langes Brett als Dach (40 × 9,6 cm), sieben gleich große Bretter (3 glatte und 4 raue, je 30 × 9,6 cm) sowie ein Akkubohrer/-schrauber, Maßband und Schrauben. Außerdem sind zwei schmale Keile (unten 2,5 – 3 cm, oben 1 – 1,5 cm) und zwei breite Keile – diese ergeben sich, wenn man ebenfalls mit 40 × 9,6 cm Brettern arbeitet automatisch – erforderlich.

**Bild 2:** Kasten zusammenbauen, aber noch nicht schrauben: Vier Bretter – mit der glatten Seite außen – mit Nut und Feder zusammenstecken und die schmalen Keile – mit dem schmälere Ende nach oben – beidseitig bündig darauf legen. Danach drei Bretter zusammenstecken und oben bündig auf die Keile legen. Die breiteren Keile seitlich mit dem schmälere Ende oben anlegen. Die Nut der Bretter schaut nach unten, damit sich dort kein Wasser halten

kann. Das oberste Brett soll einen glatten, oberen Rand haben.

**Bild 3:** Der richtig zusammengelegte Kasten.

**Bild 4:** Auf der Vorderseite die drei Bretter durchbohren.

**Bild 5:** Die Bretter der Vorderseite mit dem Keil zusammenschrauben.

**Bild 6:** Umdrehen und anzeichnen für die Schrauben auf der Hinterseite. Achtung: Diese zu den Schrauben auf der Vorderseite versetzt anbringen!

**Bild 7:** Vorbohren der vier Bretter auf der Rückseite.

**Bild 8:** Ansicht von unten.

**Bild 9:** Die breiten, seitlichen Keile bündig platzieren und vorbohren. Achtung: Nicht in die Nut-Feder-Verbindungsstelle bohren!

**Bild 10:** Die seitlichen Keile beidseitig anschrauben.

**Bild 11:** Das lange Brett als Dach zentriert und hinten bündig platzieren, bohren und anschrauben.

**Bild 12:** Jetzt ist alles fertig verschraubt.

**Bild 13:** Nun kann noch mit einem Bunsenbrenner ein individueller Touch geschaffen werden. Gleichzeitig wird dadurch das Holz geschützt.

**Bild 14:** Zur Montage am Baum oder Gebäude wird ein langes Brett an der Rückseite so angebracht, dass es auf beiden Seiten über den Kasten reicht. ←

[www.enu.at/doityourself](http://www.enu.at/doityourself)  
[www.naturland-noe.at](http://www.naturland-noe.at)  
[www.fledermausschutz.at](http://www.fledermausschutz.at)

### Info

Fledermausarten, die diese Art von Quartieren beziehen, sind u. a. Mopsfledermaus, Abendsegler, Bartfledermaus, Mückenfledermaus, Zwergfledermaus, Rauhhautfledermaus und Zweifarbfledermaus. ←



# Steckbrief: BIODIVERSITÄT

## Wussten Sie, dass ...

- ... die EU den Erhalt der Biodiversität neben dem Klimaschutz als zentrale Herausforderung im Umweltbereich sieht?
- ... Biodiversität auch biologische Vielfalt genannt wird?
- ... die biologische Vielfalt stark bedroht ist?
- ... innerhalb der EU bereits 70% der Arten bedroht sind?

## Wussten Sie, dass ...

- ... es ein europaweites, kohärentes Netzwerk an Naturschutzgebieten (Natura 2000-Gebiete) gibt?
- ... Europaschutzgebiete dem Schutz von wild lebenden Tier- und Pflanzenarten dienen?
- ... mit Natura 2000-Gebieten Arten und Lebensräume erhalten werden?
- ... es 27.308 Natura 2000-Gebiete in Europa gibt?
- ... es in Niederösterreich 36 Natura 2000-Gebiete gibt?

## Wurde Ihr Interesse geweckt?

Mehr Informationen finden Sie unter [www.naturland-noe.at](http://www.naturland-noe.at)



Michael Dvorak/Birdlife

## VOGEL DES JAHRES 2016: Der Stieglitz

**Name:** Stieglitz oder Distelfink  
(*Carduelis carduelis*)

**Systematik:** Vogelart aus der Familie der Finken

**Aussehen:** buntes Gefieder

**Lebensraum:** Nistplätze hoch in den Bäumen, offene Kulturlandschaft mit lichten Baumbeständen, wie Waldränder, Streuobstwiesen oder Heckenlandschaften

**Lebensweise:** Teilzieher, überwintert in Ostösterreich in kleiner Zahl

**Körpergewicht:** 14 bis 19 Gramm

**Nahrung:** reiner Vegetarier, Samen aus Kräutern, Stauden und Bäumen

**Bedrohungen:** Lebensraumverlust, vogelfeindlicher Ordnungssinn in Gärten und Parks, Baulanderschließung, Pestizideinsatz

## GESEHEN &amp; GELESEN

Die nächste Ausgabe  
von „UMWELT & energie“  
erscheint im Oktober 2016

## Die Alpen: Geschichte und Zukunft einer europäischen Kulturlandschaft

Werner Bätzing, C.H. Beck Verlag, 2015, ISBN: 9783406673399, S. 484, € 39,10<sup>1)</sup>

Ist das Verschwinden der Alpen als menschlicher Lebens- und Wirtschaftsraum überhaupt noch aufzuhalten? Degenerieren sie zu einem Erlebnispark für die umliegenden Metropolen? Der Autor zieht Bilanz über seine jahrzehntelange Beschäftigung mit dem einzigartigen Natur- und Kulturraum. Er schildert, wie die Alpen als Lebensraum und Kulturlandschaft entstanden sind und wie diese im 19. und 20. Jahrhundert durch Tourismus, Industrie, Städtewachstum, Verkehr und den Zusammenbruch der Berglandwirtschaft vollständig verändert wurden. Wie sieht die aktuelle Situation aus und wie können die modernen Wirtschafts- und Lebensformen mit dem traditionellen alpinen Raum verbunden werden? Zahlreiche Fotos und Karten veranschaulichen die Argumente des Autors und machen die Lektüre zu einem Erlebnis! ☞



## Kulturlandschaften lesen: Vielfältige Lebensräume erkennen und verstehen

Bruno Kremer, Haupt Verlag, 2015, ISBN: 9783258079387, S. 224, € 30,80<sup>1)</sup>

Ohne menschliches Zutun wäre Mitteleuropa ein weites Waldland und damit ziemlich artenarm. Vor rund 10.000 Jahren begannen die Menschen, in die ungestörte Natur einzugreifen, sie zu nutzen und im Laufe der Zeit entstand ein Mosaik von unterschiedlichen Landschaften – die Kulturlandschaften. Dieser Flickenteppich verschiedener Lebensräume bildete die Grundlage für eine reiche Flora und Fauna. Streuobstwiesen und Bauergärten, bunte Wegränder und Dorfteiche, Hoch-



staudenfluren und Hecken, Kopfbäume und Kiesgruben, Trockenrasen und Niederwälder – in spannenden Texten und mit schönen Bildern werden diese Glanzlichter unserer Natur- und Kulturlandschaften vorgestellt. Im Zentrum steht der besondere ökologische Wert jedes Lebensraumes. Die typischen Tier- und Pflanzenarten runden die Porträts der Landschaftselemente ab! ☞

## Kamptal: Die Natur einer Kulturlandschaft

Werner Gamerith, Berger & Söhne, 2012, ISBN: 9783850285506, S. 200, € 24,90<sup>1)</sup>

Der Kamp ist das größte Flusssystem im geologisch ältesten Teil von Österreich. Von seinen Quellen im rauen Granitland des Waldviertels bis zu kleinen Auen am Fuße sonniger Terrassen im Weinbaugebiet berührt und prägt dieser Fluss das Tal und seine BewohnerInnen auf höchst unterschiedliche Weise. Im Zusammenspiel von Gelände, Untergrund, Klima und menschlicher Nutzung entstanden vielerlei artenreiche Lebensgemeinschaften. Trotz mancher Verluste ist viel Ursprüngliches erhalten geblieben: Intakte Bäche, Moore und traditionelle Streifenfluren, Naturwälder oder pannonische Trockenrasen werden von selten gewordenen Pflanzen und Tieren bewohnt. Das Buch leistet einen Beitrag dazu, den Reichtum dieser NÖ Landschaft bewusster wahrzunehmen und zu bewahren. ☞



## Almen in Österreich: Von Menschen und Tieren, vom Gestern und Heute

Herbert Raffalt/Susanne Schaber, Tyrolia, 2015, ISBN: 9783702234928, S. 184, € 34,95<sup>1)</sup>

Prall grüne Bergwiesen voller saftiger Kräuter, das Bimmeln der Kuhglocken, die mit Holzschindeln gedeckte Hütte: Almen sind Sehnsuchtsorte. Die Unbeschwertheit unter freiem Himmel, das ein-

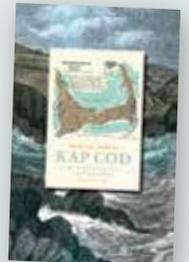
mütige Zusammenleben mit den Tieren, die selbstproduzierten Nahrungsmittel und das langsamere Dahinziehen der Zeit – all das gehört zu den Wunschträumen unserer Tage. Die AutorInnen haben sich auf die Suche nach dem wirklichen Almleben gemacht, Hirten, Almbauern und Volkskundler getroffen und das Wesen dieser Lebensart in der Gegenwart erkundet. Ihre Bilder und Texte spiegeln die Vielfalt der Regionen und Naturlandschaften und erzählen vom Reichtum der Traditionen und von einem historischen Erbe, das es zu bewahren gilt. Hundert spezielle Tipps machen Lust, die schönsten Almen Österreichs auf eigene Faust zu entdecken. ☞



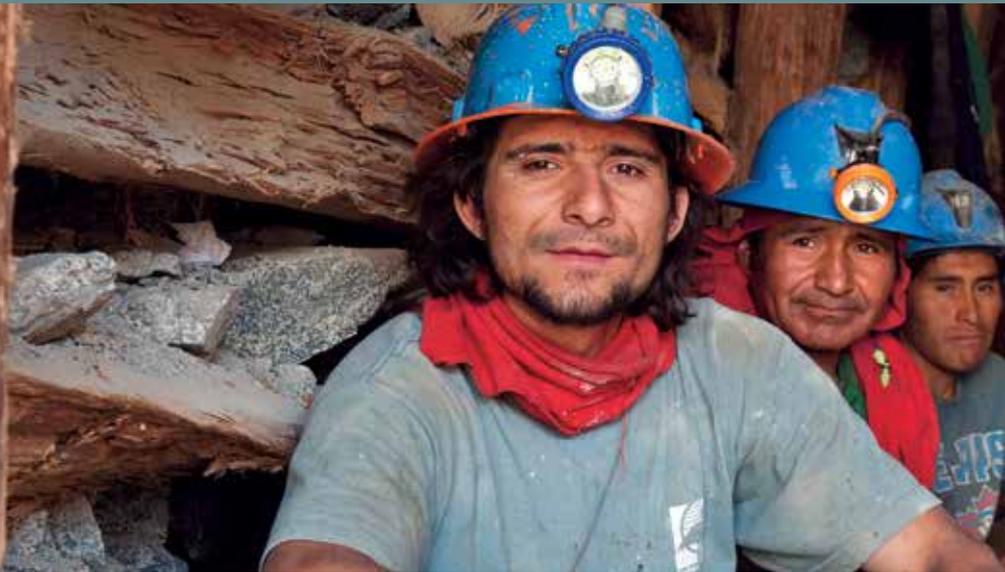
## Kap Cod

Henry David Thoreau/Klaus Bonn (Hrsg.), mit einem Essay von Ilija Trojanow, Residenz Verlag, 2014, ISBN: 9783701716159, S. 320, € 24,90<sup>1)</sup>

Zahlreiche Reisen führten H. D. Thoreau ab 1849 auf die Halbinsel Kap Cod in Massachusetts. Seine Aufzeichnungen zur Landschaft und ihrer herben Schönheit, zu Land und Leuten, Tieren und Pflanzen bilden die Grundlage für dieses posthum und jetzt erstmals auf Deutsch erschienene Buch. Lässt man sich auf den Stil des Autors ein, wird man mit Landschaftsbeschreibungen belohnt. Man versinkt gleichsam in seine Meeres-Meditationen, ganz als säße man selbst am Strand und schaute hinaus auf die Wellen. Die Erzählungen legen Zeugnis ab von der immensen wirtschaftlichen Bedeutung des Walfangs, von der Abholzung der Wälder, der Gewalt des Ozeans, der Kargheit des Landes und der Ausdauer seiner BewohnerInnen. Ilija Trojanow hat das heutige Kap für dieses Buch bereist und bereichert es um seine ganz persönlichen Perspektiven. ☞



<sup>1)</sup> Mindestpreis



# FAIRTRADE-GOLD

FAIRTRADE setzt sich für den Schutz von Mensch und Umwelt im kleingewerblichen Bergbau ein. Damit die Minenarbeiterinnen und -arbeiter ihre wirtschaftliche und soziale Situation aus eigener Kraft verbessern können.

Fragen Sie nach den Gold-Ringen mit der FAIRTRADE-Punze.

# FAIRTRADE- GOLD GLÄNZT DOPPELT.



[WWW.FAIRTRADE.AT/GOLD](http://WWW.FAIRTRADE.AT/GOLD)



**Auf  
Wiederlesen!  
5 x im Jahr. →**

**Gratis.** Abonnieren Sie mit dieser Bestellkarte und Sie sind immer bestens informiert!

Wir freuen uns auch über LeserInnenbriefe – schreiben Sie uns Ihre Meinung an nebenstehende Adresse oder senden Sie uns eine e-mail an: [post.ru3@noel.gv.at](mailto:post.ru3@noel.gv.at)

**Bitte Karte ausfüllen,  
ausschneiden und  
ab geht die Post!**

Ich ersuche um die kostenlose Zusendung des Magazins „UMWELT & energie“

VORNAME

NACHNAME

FIRMA

STRASSE | NR.

PLZ | ORT

ORT | DATUM | UNTERSCHRIFT

Bitte  
ausreichend  
frankieren!

An das  
Amt der NÖ Landesregierung  
Abteilung Umwelt- & Energiewirtschaft  
Landhausplatz 1  
3109 St. Pölten

# Wissen, Information und Service. Für Energie, Umwelt und Klima.

## ENERGIE GEMEINDE PAKET



### JETZT BEANTRAGEN:

Veranstaltungs-Scheck Energie und Klima für ihre Gemeinde bis zu € 1.000,- (max. 75 % der Kosten), erhältlich über die Energie- und Umweltagentur NÖ (eNu).  
Infos: [www.umweltgemeinde.at/angebot-foerderberatung](http://www.umweltgemeinde.at/angebot-foerderberatung)



Eine Initiative von Umwelt-Landesrat Dr. Stephan Pernkopf | homepage [www.umweltgemeinde.at](http://www.umweltgemeinde.at) und Service-Nummer 02742/22 14 44.

### P.b.b.

Zulassungsnummer: 02Z032040M  
Amt der NÖ Landesregierung  
Landhausplatz 1  
3109 St. Pölten